Die Weiſſagungen,

welche

den Schriften des Propheten Zacharias

beygebogen ſind,

überſetzt und critiſch erläutert,

nebſt einigen Abhandlungen.

Hamburg,

bey B. G. Hoffmann, 1784

Gurlitt, Hamburg
1805!

BS 1665
.W45
1784
c.1
Rare

Dieſe Bogen würden ohne Vorrede erſcheinen, wenn ich mich nicht bey einem Theil meiner Leſer über den Gebrauch der critiſchen Conjectur rechtfertigen zu müſſen glaubte. Nicht als beſorgte ich, daß man meine Vermuthungen aus Mangel an Hochachtung für die Bibel herleiten mögte. Wie könnte ichs beſorgen! Dieſe Arbeit iſt im eigentlichſten Verſtande die Frucht meiner Ehrerbietigkeit gegen dieſes Buch. Weil mirs unglaublich ſchien, daß Matthäus in dem Allegat, Cap. XXVII, 9. ſollte gefehlt haben, unterzog ich mich der nähern Unterſuchung der Prophezeyungen des Zacharias, und ſetzte, nachdem ich gefunden hatte, daß dieſe Schwürigkeit von Joſeph Mede gehoben war, meine Prüfung fort, um zu zeigen, daß auch dieſer Theil der Schrift, den man gleichſahm nur um des übrigen willen ertrug, wichtig ſey. Zudem giebt das Beyſpiel Luthers und ſo vie-

ler anderer großen Männer, ja noch mehr die Sonne, die ſeit einem Jahrzehend der hebräiſchen Litteratur aufgegangen iſt, wider dergleichen Conſequenzmachereyen wol hinlängliche Sicherheit. Gerade den entgegengeſetzten Vorwurf, den Vorwurf der Partheylichkeit für meinen Auctor, würde ich abzulehnen ſuchen, wenn ich mich einſeitig vertheydigen mögte. Man ſcheint noch immer den Knoten nicht ſowol zu löſen als zu zerhauen, wenn man einem alten Schriftſteller durch critiſche Vermuthung hilft.

Daß ich hie und da von der gewöhnlichen Capitel-Ordnung abgehe, die eingeführte Accentuation verwerfe, getrennte Buchſtaben zuſammen rücke oder zuſammen gerückte trenne, andere Vocale unterlege, kann man mir wol nicht als eigentliche critiſche Conjectur anrechnen; es ſollte jetzt doch männiglich kund ſeyn, daß das Alterthum wenigſtens den größern Theil der Punctation und überhaupt die Abtheilung der Stücke Zeilen und Worte dem Leſer überließ.

Dasjenige, worüber ich mich alſo zu vertheydigen hätte, iſt, daß ich Gloſſen und ver-

verwechſelte Buchſtaben im Text zu finden glaube. "Wie drangen, ſagt man, ſolche "Flecken gerade in alle unſere Codices; wie "konnte ſich überhaupt eine Gloſſe in den Text "ſchleichen?„ —

Und wenn würklich nichts von dem zu erklähren ſtünde? Soll man das Unkraut unter dem Waitzen nicht eher Unkraut heiſſen, als bis man weiß, wie es unter die gute Saat kam? Daß die zweyte Hälfte des ſiebenten Verſes in unſerer erſten Weiſſagung von fremder Hand ſey und סוס in den bemerkten Stellen kein Pferd bezeichnen könne, würde um nichts ſicherer werden, wenn man auch zehn Manuſcripte fände, die für dieſe Muthmaſſungen redeten. So viel Kenntniß läſſt ſich doch wol ſelbſt von einer erſtorbenen Sprache erlangen, daß man den groben Schreibfehler ſehen kann; und ſo viel critiſches Gefühl, als nöthig iſt, um den Text von manchen Zuſätzen zu reinigen, wird hoffentlich auch keine große Sache ſeyn? Ja man ſieht es, denk ich, in kurzem ein, daß eine Muthmaßung durch ein Manuſcript unterſtützen in den meiſten Fällen nichts anders heiſſe, als eine Conjectur durch die andere beſtätigen.

Wie überhaupt Gloſſen in den Text kommen konnten, iſt nicht ſchwer zu erklähren. Es durfte nemlich der Abſchreiber nur die unter dem Text ſtehende Anmerkung für eine ausgelaſſene Stelle anſehen, denn dieſe rückte man nicht gerne da ein, wo ſie fehlte, ſondern ſchrieb ſie unter die Seite, um den Codex nicht unanſehnlich zu machen.

Stärker fällt es auf, daß dieſe und die obbenannte Gattung von Fehlern gerade in alle unſere Codices aufgenommen ſeyn ſoll. Aber wie groß war denn wol die Anzahl der Exemplare, aus denen die unſrigen floſſen? Wie viele mogte man vorfinden, da man aus der babyloniſchen Gefangenſchaft zurückkehrte, wie viele mitbringen, wie viele unmittelbahr vor dieſem Exil inſonderheit von den Propheten haben? So gar mit den Büchern Moſis war man bis zum Erſtaunen unbekannt: Nehemia XIII, 1—3. Auch in der Folge gabs Perioden, in welchen man von manchem Theil der Bibel, aller Wahrſcheinlichkeit nach, wenige Abſchriften hatte. Antiochus Epiphanes wütete wider die heiligen Bücher der Juden; nachher ward der Originaltext durch die Ueberſetzungen verdrängt. Selbſt der Augenſchein lehrt, wie wenig Codices bey allen den Manuſcripten

und

und Ausgaben, die wir von einigen Theilen der Bibel beſitzen, zum Grunde liegen; ihre geſamten Varianten laſſen ſich auf zwo oder höchſtens drey Quellen zurück führen. Ja wenn die Anzahl jener Urexemplare auch viel beträchtlicher geweſen wäre? Ein Fehler durfte, um allgemein zu werden, nur in der Abſchrift ſtehen, in welcher man zuerſt das unbekannt gewordene hebräiſche Alphabeth mit dem Chaldäiſchen vertauſchte; oder in die Copie gedrungen ſeyn, welche die Worte zuerſt theilte und Finalbuchſtaben einführte; oder ſich in den Codex geſchlichen haben, der zuerſt mit Fracturlettern geliefert wurde, (ich wage dies hinzuzuſetzen, es erhellet aus dem Hieronymus nach meinem Gefühl ſehr deutlich, daß die Bücher mit der Fracturſchrift nicht von jeher im Gebrauch waren, anderer Gründe nicht zu erwehnen.) Das Studium der Bibel, ja die Litteratur überhaupt, lag in mancher Periode zu ſehr, als daß ein Werk der Art gehörig ſollte geprüft ſeyn; man nahm die Arbeit des berühmten Mannes, bey der Fehler unvermeidlich waren, an, ohne auch nur zu denken, daß ſie Fehler haben könne. Selbſt die Critik gab wol nicht wenig Nachläſſigkeiten das canoniſche Anſehen. Man legte nicht allein die Codices der Maſorethen, dieſer Leute, denen

es

es zum Theil an Einſicht in ihre Kunſt ja an Geſchmack und Sprachkenntnis fehlte, bey den folgenden Abſchriften zum Grunde, man änderte ſo gar nach ihnen die alten Exemplare, ja ſelbſt die Verſionen und Citata.

Sollte es übrigens befremden, daß ich die critiſche Conjectur ſo oft bey dieſen Stücken nöthig gefunden, ſo bitte ich zu beherzigen: theils, wie früh dieſe Aufſätze litten, (die meiſten von ihnen waren ſchon zu den Zeiten der Septuaginta Fragmente, warens wol ſchon, als ſie den übrigen heiligen Schriften beygefügt wurden; theils, wie ſelten das richtig abgeſchrieben zu werden pflege, was nicht verſtanden wird, und gleichſahm in das Dunkel der Hieroglyphe gehüllt ſcheint, und ob anonymiſche Arbeiten je ſo vollkommen auf die Nachwelt kamen, als diejenigen, welche der Name eines großen Mannes ſchützte.

Darf ich hinzuſetzen, daß man mir eine Freude machen wird, ſo oft man mir zeiget, daß eine meiner Vermuthungen unnöthig iſt; man kann verſichert ſeyn, daß keine da ſtehe, die ich nicht Jahre hindurch wegzuſchaffen geſucht hätte.

I.

Cap. IX.

Ein drohender Ausſpruch Jehovahs über das Land Chadrach, und Dameſeck deſſen Pflanzſtadt, (denn vor Jehovah iſt das Unrecht der Menſchen, und er hilft den Stämmen Jſraels,) und auch über das Chamat, was an Tſor und Tſidon grenzt.

Ob Tſor gleich weiſe iſt,
Und ſich Bolwerk baut,
Und Silber hat wie Staub,
Und Gold wie Gaſſenkoth,
Wird ſie doch der Herr verdrängen!
Ihre Dämme zerſtöhrt das Meer,
Sie ſelbſt iſt des Feuers Raub.
Sehen wirds Aſcalon, und ſich fürchten,
Und Gaza — und trauren,

 Und

Und Ekron? — ſeine Hofnung welkt dahin!
Gaza wird keine Königsſtadt mehr ſeyn!
Aſkalon liegt wüſte,
Und fremder Pöbel wohnet in Asdod!
Ich ſtürze den Stolz des Philiſters,
Reiß ihm das Blut vom Maul,
Die Greuel aus den Zähnen:
Und ſchütze mein Haus *)
Vor jedem Feinde;
Kein Räuber wirds weiter berauben,
Jetzt ſorge ich für ſie!
Frohlocke Tſion,
Jauchze, Tochter Jeruſalems!
Siehe kommen wird dir dein König,
Er gut und groß!
Friedlich zeucht er einher auf einem Eſel,
Auf einem Füllen, dem Sohn der Eſelinnen.
Ich thu' ab die Wagen von Ephraim,
Und die Roſſe von Jeruſalem;
Zerbrochen wird der Bogen des Krieges,
Befohlen Ruhe den Völkern!
Sein Reich geht von Meer zu Meer,
Vom Fluß **) bis zur Wüſte!
Schon hab' ich dir durch deines Bundes Blut

Wieder=

*) Nicht der Tempel, ſondern das Volk Iſraël und Juda; — mein Haus! So recht die Sprache der Liebe!

**) Euphrat.

Wiedergebracht deine Gefangnen
Aus der waſſerloſen Grube:
(Kehrt zurück zum ſichern Hort
Gebundne! Die Sehnſucht erwartet euch!)
Zu ſeiner Zeit bringe ich dir noch einmal ſo viel zurück.
Juda iſt mein Bogen,
Ephraim mein Köcher,
Ich führe deine Söhne, Tſion,
Ueber die Söhne Javans,
Und mache dich zum ſtarcken Schwerdt.
Ja Gott erſcheint über ihnen!
Es fliegt im Blitze ſein Pfeil;
Gottes des Herrſchers Poſaune tönt;
Er wandelt auf den Wogen des Südwinds!
Der Heerſcharen Gott wird ſie beſchirmen. —
Sie freſſen und zertreten die Söhne der Schleuder,
Trincken ihr Blut wie Wein,
Werden voll, wie Opferſchaalen
Wie Hörner des Altars.
Ja der Herr ſchützt ſie dann,
Wie eine Heerde, ſie ſein Volck!
Mauren umgeben ſein Land,
Denn, o! wie iſt es ſo ſchön und herrlich,
Korn giebt es den Jünglingen,
Und *) Moſt den Jungfrauen!

*) S. Hoheliede 1, 6. VIII, 2.

II.

Cap. X. 1—2.

Bittet Regen vom Herrn, wenn ihr Regen
bedürfet!
Der Herr macht die Wolcken,
Und giebt ihnen Waſſer die Fülle,
Gibt jedem Graß auf ſeinen Acker!
Ja die Götzen lügen,
Die Zeichendeuter ſehen Blendwerck,
Die Träume trügen, ihr Troſt iſt Dunſt!
Weil man ihnen trauet, irrt man umher und
ängſtigt ſich
Wie eine Heerde, die keine Weide hat.

III.

Cap. X. 3 — zu Ende.

„Ueber die Hirten entbrennt mein Zorn.„
„Und wider die Böcke will ich mich aufmachen!„ —

Ja, der Herr der Heerſcharen ſucht heim das Haus Juda ſeine Heerde, und hält es wie einen auserwählten Haufen im Kriege. Aus ihm nimmt man Heerführer, aus ihm Feldoberſten, aus ihm Hauptleute, ja alle Gattungen von Anführern. Es wandelt durch die Schaaren der Krieger, wie ein Rieſe durch Gaſſenkoth, und ſieget, denn Jehovah iſt mit ihm: zu Schanden werden die Reiſigen. Ja ich ſtärke das Haus Juda! — Und auch dem Hauſe Joſeph will ich helfen, und ihm Wohnungen anweiſen! Ich erbarme mich ſeiner, es wird ſeyn, als hätte ichs nie verworfen: ich bin Jehovah ſein Gott, ich habe es erhört! Ja Ephraim iſt ſtark, und ſein Herz trunken für Wonne: ſeine Kinder werdens ſehen und ſich freuen; jauchzen wird ihr Herz dem Herrn. Ich will ihn rufen und ſamlen. Ja ich helfe ihm; er wird ſo groß ſeyn als er je war. Ich will ihn unter den Völkern ſchützen, und an fernen Orten wird er meiner gedenken, und wird leben mit ſeinen Kindern und wiederkehren. Zurück führen will ich ihn aus dem Lande Aegyptens, und aus Aſſur will ich ihn ſammlen, und will ihn ins Land Gilead und Libanon bringen,

 und

und das Land wird für ihn zu klein ſeyn. Eine Plage überzieht das Meer *) und ſchlägt ſeine Fluthen, vertrocknen ſollen alle Tiefen des Fluſſes: **) zu Boden getreten wird der Stolz Aſſurs, und von Aegypten entweicht das Scepter. Ich will ihn ſtärken! Durch mich, und in meinem Nahmen wird er einher gehn, ſpricht Jehovah!

---

*) rothe Meer.

**) Euphrats.

IV.

Cap. XI, 1 — 3.

Oefne Libanon deine Thore,
Daß Feuer deine Zedern verzehre!
Heule o! Tanne,
Denn die Ceder iſt gefallen,
Welche Fürſten gepfleget haben:
Heulet ihr Eichen Baſans,
Denn gefallen iſt der feſte Wald!
Die Hirten weinen,
Denn dahin iſt der Reitz ihrer Fluhr!
Die Löwen brüllen,
Denn der Stolz des Jordans iſt dahin!

V.

Cap. XI, vom 4 V. bis zu Ende.

So ſprach der Herr mein Gott! du weideſt ſie noch dieſe Schlachtſchafe, dieſe Heerde, die der Käufer kaltblütig tödtet, und der Verkäufer freudig zur Schlachtbank liefert, und beyder Hirten nicht ſchonen? O ich will die Einwohner dieſes Landes nicht weiter ſchonen! Siehe ich gebe jeden in die Hände ſeines Mitbürgers, und in die Hand ſeines Königs. Umkehren werden ſie das Land, und ich werde nicht retten aus ihren Händen.

Ich weidete die Schlachtſchafe für die Schafhändler, und hatte mir zween Stäbe gemacht, den einen nannte ich: gute Huth, den andern: Vereinigt; ich weidete, ſage ich, die Heerde, und nun verwarf ich die ganze Hirtenzunft mit einem male, (ich hatte kein Vertrauen zu ihnen, und auch ſie fragten nichts nach mir,) und ſprach: ich will nicht weiter mit euch hüten, was ſterben ſoll mag ſterben, und was man auszuſtoſſen Luſt hat, mag ausgeſtoſſen werden, und was übrig bleibt, mag eins das andre freſſen. Und ich nahm den Stab: Gute Huth und zerbrach ihn, um den Bund aufzuheben, den ich mit allen umliegenden Völkern gemacht hatte, und er ward ſogleich aufgehoben; und die Schafhändler, die mich nicht aus der Acht ließen, ſahen alſo, daß ich auf Befehl Gottes handelte. Und ich ſagte zu ihnen, beliebts

beliebts euch, ſo gebt mir meinen Lohn, wo nicht, ſo laßt es. Und ſie gaben mir dreyßig Silberlinge. Und der Herr ſprach zu mir: Wirf ihn hin für den Ziegelbrenner, den herrlichen Lohn, deſſen man mich werth geachtet hat. Und ich nahm die dreyßig Silberlinge, und brachte ſie zum Tempel für den Ziegelbrenner. Und ich zerbrach den zweyten Stab, den Stab: Vereinigt, um die Brüderſchaft zwiſchen Juda und Iſrael aufzuheben. —

Und der Herr ſprach zu mir: nimm das Geräth der ſorgloſen Hirten zu dir, zum Zeugniſſe wider ihn. — Denn ich laſſe einen Hirten aufkommen im Lande, der nach dem ausgeſtoßenen nicht ſiehet, das vermiſſte nicht ſuchet, das verwundete nicht verbindet, das matte nicht ſtärket, aber das fette friſſt oder übertreibet. Wehe dem ſchändlichen Hirten, der die Heerde vernachläſſigt. Fluch über ſeine Arme und über ſein rechtes Auge, ſein Arm verdorre, und ſein rechtes Auge werde mit Blindheit geſchlagen!

VI.

Cap. XII, 1 — 9.

Drohender Ausſpruch Jehovahs über Iſrael.

Chor von Jeruſalem.

So ſpricht Jehovah,
Der die Himmel ausbreitet,
Und die Erde hält,
Und den Geiſt des Menſchen ſchaft:
Siehe Jeruſalem ſteht da, als eine Säule,
An der alle Völker umher ihre Kräfte verſuchen.
Und auch Jehuda leidet,
Wenn Jeruſalem beſtritten wird.
Aber dann wird Jeruſalem auch eine Laſt ſeyn,
Die allen Völkern umher zu ſchwer iſt,
Wer ſie von ihrer Stelle heben will, wird zerſchmettert,
Und verſuchtens alle Nationen der Erde.

Chor von Jehuda.

Dann, ſo ſpricht Jehovah,
Soll Scheu die Roſſe ergreiffen,
Und Schrecken die Reuter:
Aber über das Haus Jehuda
Will ich meine Augen öfnen,
Und ſagen werden die Fürſten Jehuda in ihrem Herzen:

Jeru=

Jeruſalems Stärke
Iſt der Heerſcharen Gott, ihr Gott!

Chor von Jeruſalem.

Dann mach ich die Fürſten Jehuda
Gleich einer Gluth unter Holz,
Gleich einer Fackel unter Spreu,
Verzehren werden ſie zur Rechten und zur Linken
Alle Völker umher! —
Jeruſalem ſteht unerſchüttert,
Und die Hütten Jehuda ſegnet Jehovah wie zuvor;
Daß ſich nicht erhebe
Der Glanz des Hauſes David
Und der Bürger Jeruſalems
Ueber den Glanz Jehudas!

Chor von Jehuda.

Dann ſchirmet Jehovah die Bürger Jeruſalems:
Der ſchwächſte iſt dann wie David;
Und das Haus Davids gleicht den Engeln,
Gleicht dem Cherub Jehovahs an ihrer Spitze.

Chor von Jeruſalem.

Dann will ich zu verderben trachten alle Völker,
Die ſich aufmachten wider Jeruſalem — — —

VII.

Cap. XII, vom 10 Vers bis Cap. XIII, V. 6.

— — — Und ich gieſſe aus über das Haus Davids und über Jeruſalems Bürger den Geiſt des Gebeths und Flehens! ſie werden mich anſehen, welchen jene zerſtochen haben, und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind; und werden ſich um ihn betrüben, wie man ſich betrübet um ein erſtes Kind *). Dann wird die Trauer zu Jeruſalem groß ſeyn, wie die Trauer zu Hadadrimmon, im Thale Megiddon. Jedes Geſchlecht wird beſonders trauern; das Haus David beſonders, und ihre Weiber beſonders; das Haus Nathan beſonders, und ihre Weiber beſonders; das Haus Levi beſonders, und ihre Weiber beſonders; das Haus Simei beſonders, und ihre Weiber beſonders; und die übrigen Familien beſonders, und ihre Weiber beſonders. Dann hat das Haus Davids und Jeruſalems Bürger einen offenen Born wider Unreinigkeit und Sünde. Und dann, ſpricht der Heerſcharen Gott, will ich die Nahmen der Götzen von der Erde vertilgen. Nicht gedacht ſoll ihrer mehr werden! Und die Propheten und den Lügengeiſt will ich verbannen von der Erde! Und weiſſagt

*) Luthers Ueberſetzung. S. die Anmerkungen.

weiſſagt noch jemand, ſo werden ſeine leiblichen Eltern zu ihm ſagen: Du verdienſt nicht zu leben! denn du haſt Lügen geſagt im Namen Jehovahs; — und ſeine leiblichen Eltern werden ihn züchtigen wegen ſeines Prophezeyens. Und dann wird jeder Prophet ſich ſeiner Prophezeyungen ſchämen, und ſich nicht weiter in ein Fell hüllen, um zu lügen, ſondern ſagen: ich bin kein Prophet; ich bin ein Landmann; ich habe einen geringen Mann gedient von Jugend auf. Und wenn man zu ihm ſaget: was ſind das für Wunden in deinen Händen? wird er ſprechen: o! die haben mir Leute geſchlagen, die's wohl mit mir meinen.

VIII.

Cap. XIII, vom 7 V. bis zu Ende des Capitels.

Schwerdt mache dich auf wider meine Hirten und wider mein Volk, ſpricht Jehovah! Schlage die Hirten, daß ſich die Heerde zerſtreue! — Doch will ich meine Hand nach dem Ueberbleibſel ausſtrecken! zween Theile von den Einwohnern des ganzen Landes werden ausgerottet und vertilget werden, und nur der dritte wird bleiben; und dieſen dritten will ich durchs Feuer führen, ihn reinigen, wie man Silber reiniget, und ihn läutern, wie man Gold läutert; er wird meinen Nahmen anrufen, und ich werde ihm antworten; ich nenne ihn mein Volk, und er wird ſagen: Jehovah mein Gott!

IX.

Cap. XIV.

Siehe Jehovah läßt den Tag kommen, daß deine Beute in dir getheilt wird! "Ich ſammle alle Völker wider Jeruſalem zum Streit!„ — Man nimt die Stadt ein, plündert die Häuſer, ſchändet die Weiber, die Hälfte der Einwohner wird weggeführet, — der andere Theil iſt wohl behalten: Jehovah zeucht aus, dieſe Völker zu vertilgen, wie er je am Schlachttage vertilgte. Er zeucht gegen den Theil des Oelbergs her, der gegen Morgen vor Jeruſalem liegt. — Und der Oelberg ſpaltet von Oſten nach Weſten zu einem weiten Thal, ſo daß die eine Hälfte nach Norden, die andere nach Süden fällt, und das Bergthal *) wird verſchüttet, (denn der Oelberg trifts ſeitwerts,) verſchüttet, wie es durchs Erdbeben zur Zeit Uſia verſchüttet wurde. Es kommt Jehovah allen deinen Heiligen! **) Dann wird kein Sonnenlicht ſeyn, ſondern Kälte und Dunkel, (es iſt eine Zeit, dergleichen nur Gott kennt!) ***) der Tag hält ſeine Ordnung nicht! — aber auch die Nacht nicht, es wird Licht wenns Abend ſeyn ſollte. Dann werden lebendige Waſſer

aus

---

*) das Thal am Tempelberge.

**) Jeruſalem, allen deinen Frommen, nemlich: zur Hülfe.

***) dergleichen noch niemand erlebt hat.

aus Jeruſalem, theils ins öſtliche Meer, theils ins weſtliche flieſſen, im Sommer wie im Winter flieſſen. Und Jehovah wird herrſchen über das ganze Land. Dann[iſt es Jehova allein und ſein Nahm' es allein.] [Es] wird die ganze Gegend von Gaba bis Südrimmon beynahe zur Ebne, der untere Theil von Jeruſalem aber erhöhet werden, und ſich vom Thor Benjamin bis zum Ort des alten Thors, und von da bis zum Eckthor und zum Thurn Hananeel, und dann bis zur Kelter des Königs erſtrecken, und ein ſichrer Wohnplatz ſeyn. Ja, Jeruſalem hat nichts zu fürchten. Und das wird die Plage ſeyn, womit Jehovah die Völker heimſucht, die wider Jeruſalem gezogen ſind. Plötzlich wird ihnen ihr Fleiſch verfaulen, und ihr Auge verfaulen, und ihre Zunge verfaulen. Ja, Jehovah wird dann eine große Niederlage unter ihnen anrichten, ungeachtet ſie ſo einig ſind, und ſelbſt Jehuda wider Jeruſalem ſtreitet. Und man wird die Güter aller benachbahrten Völker erbeuten, ſehr viel Gold, Silber und Kleider. Und die nämliche Plage wird die Pferde, Maulthiere, Camele, Eſel und alles Vieh im feindlichen Lager treffen.

Und das Ueberbleibſel von den Völkern, die wider Jeruſalem gezogen ſind, wird von Jahr zu Jahr kommen, um Jehovah, den Herrſcher, anzubeten, und zwar das Feſt der Laubhütten zu feyern. Und über die Familien, die nicht nach Jeruſalem ziehen, um Jehovah, den Herrſcher, anzubeten, wirds nicht regnen. Und ſollte über die Aegypter, im Fall ſie

nicht nach Jeruſalem zögen, [und kämen] nicht eben die Strafen ergehen, womit Gott jene Völker heimſucht, wenn ſie nicht hinauf ziehen, das Feſt der Laubhütten zu feyern? Einerley Strafe ſoll über die Aegypter und jene Völker ergehen, wenn ſie nicht hinauf ziehen, das Laubhüttenfeſt zu feyern.

Zu der Zeit werden die Opfermahle des Volks rein vor dem Herrn ſeyn, und die Töpfe im Hauſe Gottes rein wie die Geräthe des Altars, ja alle Töpfe in Jehuda ſo rein vor dem Herrn, daß der Opfernde ſie ohne Unterſchied nehmen und darin Speiſe bereiten kann, und im Hauſe Gottes niemand iſt, der Geſchirre vermiethet.

I.

Cap. IX.

"Denn vor dem Herrn iſt das Unrecht der Menſchen.„ Daß hier der Text fehlerhaft ſey, bedarf wol keines Beweiſes. Ich wage, ſtatt Ajin, Avon zu ſetzen, und כל mit einem Kamets ſtatt des Cholems zu punctiren; ן und ו können ſo leicht verwechſelt werden; ja hier iſt der Grund dieſes Fehlers ſichtbahr: laß man Avon, ſo wußte man keinen Verſtand aus dieſen Worten herauszubringen, weil man glaubte, daß כל nichts anders, als alles heißen könne; כל kömt vielleicht nur ein einziges mal in unſerer Bedeutung vor, nämlich Jeſ. XL, 12; laß man Ajin, ſo ſchien man wenigſtens einen erträglichen Sinn zu haben.

Ueberhaupt iſt die ganze Parentheſe verdächtig. Sie unterbricht den Sinn auf eine auſſerordentlich harte Art; dazu müſte wol die Partikel ב vor Chamath wiederholet ſeyn, wenn das Einſchiebſel keine Gloſſe ſeyn ſollte.

"Sedrach, Damaſcus, Chamat.„ Sedrach, ſo die LXX ſowol nach dem Vaticaniſchen als Alexandriniſchen Codex.

Da die Lage von Damaſcus und Chamat genau und zuverläßig bekannt iſt, (ſie grenzen an einander und gehören beyde zu Syrien,) ſo ergiebt ſich die Bedeutung des Sedrach von ſelbſt. Sedrach kann, vermöge des Zuſammenhangs, nichts anders als die Küſte von Tyrus bis Gaza ſeyn; — es

darf nicht befremden, daß nach dieſer Erklährung ſo viele Staaten unter einen Namen begriffen werden, der Hebräer giebt ihnen noch eine gemeinſchaftliche Benennung: Peliſchtim; auch der Grieche und Römer betrachtete die Bewohner der ganzen Küſte als eine Nation, — hieß ſie Phönicier: z. E. Tacitus Hiſt. Lib. V, pag. 390. Zweybr. Ausg. Plinius Hiſt. Natur. Lib. V, pag. 326. Zweybr. Ausg. Dieſe Völkerſchaften hatten einerley Urſprung, ſie ſtammten alle von den Cananitern her, und hielten aufs ſtärkſte zuſammen.

Der Prophet wählte wahrſcheinlicher Weiſe den Namen Sedrach, weil er nicht zweymal Peliſchtim ſagen wollte, und vielleicht war dieſer Name außer dem jüdiſchen Lande gebräuchlicher als Peliſchtim, war etwa würdiger. Phönice ſcheint gerade die Ueberſetzung von Sedrach, nach der Mode der Vorwelt, fremde Namen nicht ſo wohl in ihre Sprache aufzunehmen, als mit einem einheimiſchen Worte gleiches Sinnes zu vertauſchen.

"Seine Colonie,, Syrophönice. Nacha heißt II. Reg. XVIII. 11. Colonos mittere.

V. 2. "Und das Chamat was an Tſor und Tſidon grenzt.„ Auch bey dieſer Ueberſetzung befremdets noch, daß in der Folge nichts von Tſidon weiter vorkömt. — Man mögte wol argwöhnen, daß hier der Text fehlerhaft ſey. Das Gabal im Futuro; das Tſor ohne ו, da es unmittelbahr nachher ein ו hat, das Tſor zweymal; — —

Symmachus laß nicht: Tigbal bah, ſondern הגבל, mit dem ה ſtatt Aſcher, und conſtruirte Hamath, als ein Maſculinum. Vielleicht ſtand hier weder Tſor noch Tſidon. Man würde wenig ändern, wen man läſe חמת הגבל בחצרעינון, oder חצרעינן, denn beyde Leßarten finden ſich; man riſſe einige Buchſtaben von einander, die ein uncritiſcher Maſoreth verband; verwandelte ein צ in ע, ein ד in נ, Buchſtaben, die häufig verwechſelt werden, weil ſie ſich, beſonders in Manuſcripten, ſehr ähnlich ſehen; und ließ ein ו aus, das man einſchieben mußte, wenn man Tſor leſen wollte; hülfe dagegen, wie geſagt, einer Menge Schwürigkeiten ab, und wieſe Emath den Platz an, den es ausdrücklich Num: XXXIV, 8—10. und Ezech. XXXXVII, 17. hat.

V. 3. "Ob Tſor gleich.„ Daß man dieſe Worte mit Unrecht zum zweyten Vers rechnete, fällt in die Augen.

V. 4. "Ihre Dämme zerſtöhrt das Meer.„ Ich leſe Hocka. Man mißhandelt den Propheten, wenn man ihn hier das Hiphil brauchen läßt; da das eine Glied im Paſſivo ſtand, mußte auch das andere darin ſtehen.

Die Worte V. 3. ob Tſor ſich gleich Bolwerke baut, zeigen, was hier unter Chela zu verſtehen ſey, Dämme, Schutzwehren.

V. 5. "Und Ekron? Seine Hofnung.„ — — Die Wendung iſt dichteriſch, und dem Hebräer nicht ungewöhnlich.

"Und fremder Pöbel.„ Die Maſorethen thaten übel daran, daß ſie den Satz: und fremder Pöbel wohnet zu Asdod, vom vorhergehenden abriſſen.

Asdod und Ekron müſſen hier als eins angeſehen werden: (Vielleicht war damals Asdod das Haupt in Ekron; 1 Macc. X, 8. 9. ſcheint Ekron die Gegend um Asdod zu ſeyn;) der hebräiſche Dichter iſt zu correct, als daß er dem Verſe, "und Ekron? ſein Muth ſinkt,„ keinen paralel Satz geben ſollte, da jeder der beyden übrigen Verſe einen hat. Der Soph Paſuck ſtehet hier wieder am unrechten Ort.

V. 7. "Veniſchar ꝛc.„ Dieſer Theil des ſiebenten Verſes hat alles Anſehn einer Gloſſe. Von Vehikrati V. 6. bis Beenai V. 8. gehet der Vortrag in der erſten Perſon fort; darzwiſchen einige Zeilen in der dritten Perſon! Gott wird redend eingeführt und mitten in der Rede Gottes ſpricht jemand von Gott! Anderer Gründe nicht zu gedenken.

V. 8. "Mein Haus.„ Nicht der Tempel, ſondern das Volk. Der Grund, daß ich von der gewöhnlichen Erklährung abgehe, iſt das folgende Alehem.

"Mitſaba meober umiſchab.„ Drücke ich kurz durch: vor jedem Feind, aus; wörtlich wußte ich es nicht edel genug zu geben.

"Jezt ſorge ich für ſie.„ Man wird dieſe Ueberſetzung gelten laſſen, wenn man bemerkt, daß das Ki atta ꝛc. nur auf die Worte, "kein Räuber ꝛc.„ gehe, und beyde zuſammen genommen, den Ausdruck: ſchützen will ich mein Haus vor jedem Feinde, wiederholen. In Anſehung der Deutlichkeit hätte ich gewonnen, wenn ich für ſie: daſſelbe geſetzt hätte! Aber meine Ueberſetzung ſollte das Original ſo getreu als möglich ausdrücken.

V. 9. "Tſion.„ Die Frankfurter Edition von 1595 hat nicht Tochter Tſion, ſondern bloß Tſion; und in der That ſcheint das: Tochter wegfallen zu müſſen. Weil im folgenden 13ten Verſe nur Tſions und nicht Jeruſalems gedacht wird, ſo konnten hier nicht wohl beyde Tſion und Jeruſalem angeredet werden.

"Groß.„ Noſcha glückſeelig, ſiegreich. Pſ. XXXIII, 17. Num. X, 9.

"Friedlich zeucht er!„ Das ו vor Rokeb fehlt in zwoen Handſchriften beym Kennicott. Man mögte ſogar vermuthen, daß das ו aus י entſtanden ſey, wegen des vorhergehenden Futuri ſollte auch wol hier das Futurum ſtehen. Es iſt, als habe das ו vor Noſcha die Abſchreiber verführt.

Daß Ani friedlich heiße, zeigt der Zuſammenhang: der Monarch hat ſeine Feinde überwunden, niemand wagts, ihn weiter zu beunruhigen, er hält nun ſeinen Einzug nach morgenländiſcher Sitte auf die

die beſchriebene Art, zum Beweiſe, daß um ſeine Grenzen her Friede herrſche.

“Auf einem Füllen.„ Der Codex 96 beym Kennicott läßt das ו aus.

“Eſelinnen.„ Siehe die Note des Herrn Ritters Michaelis zu dieſer Stelle.

V. 10. “Ich will abthun„ Es bedarfs nicht, daß man, wie Herr Houbigant meint, mit den LXX die erſte Perſon in die dritte verwandle! Die Rede fließt ohne das vortreflich. Nur muß man ſtatt dibber, dübbar leſen. So haben, nach der Meynung des Herrn D. Kennicotts, Codex 145 und 224.

“Vom Fluß bis zur Wüſten.„ Beynahe wörtlich Pſ. LXXII, 8. — Alle die Länder, die Gott den Iſraeliten verheiſſen hatte. Exod. XXIII, 31. Num. XXXIV, 1 — 12.

V. 11. Schon habe ich dir — — zurück gebracht deine Gefangenen. Die gewöhnliche Leßart giebt einen herrlichen Sinn; iſt auch dem Geiſte der Sprache gemäß, man ſehe Dan. II, 29. Die Leßart des griechiſchen und lateiniſchen Ueberſetzers hat gar keinen Verſtand. Man laß Schalacht, weil man ſich nicht in das At finden konnte. “Durch deines Bundes Blut.„ Ich glaubte ehedem, daß dieſe Stelle auf irgend eine beſondre Paſſa-Feyer ziele: “weil du den Bund mit mir durchs Paſſa “erneuert haſt, bringe ich dir einen Theil deiner

"gefangenen Einwohner zurück.„ 2 B. Moſ. XXIV, 8. da nahm Moſes das Blut und ſprengete das Volk damit und ſprach: das iſt das Blut des Bundes, den der Herr mit euch machet. Jezt mögte ich ſie lieber auf eine Vereinigung Judas mit Iſrael ziehen. Wäre jener Sinn, und nicht dieſer, der wahre, ſo ſtünde wol: durch meines Bundes Blut. Insbeſondere ſcheint der 13te Vers dieſe Erklärung zu fodern: **Juda iſt mein Bogen, Ephraim mein Köcher.**

"Bor en majim bo.„ Wahrſcheinlich eine Anſpielung auf 1 B. Moſ. XXXVII, 24.

V. 12. In dem unmittelbahr vorhergehenden Verſe ſagte Jehovah zu Jeruſalem, daß er ihr einen Theil ihrer Kinder zurück brächte; itzt redet er dieſe Erlöſeten an: komt zurück zum ſichern Hort, dahin zurück, wo ihr nichts mehr zu fürchten habt, Gefangene, nach denen man ſo ſehnlich ausſieht ꝛc. Ich denke nicht, daß ich dieſe Ueberſetzung zu vertheydigen habe, ungeachtet ſie von allen alten und neuen ſo ganz abgeht.

Der gute Houbigant ließ ſich hier, wie an ſo mancher andern Stelle, von den LXX verführen.

V. 13. "**Ephraim mein Köcher!**„ Pſ. 127, 5. Ein kühnes Bild! Gott iſt der Held, der zum Streit auszeucht, Juda iſt ſein Bogen, Ephraim ſein Köcher, Tſion ſein Schwerdt! — Hätte der

Pro-

Prophet kalte Proſa geſchrieben, ſo mögte Houbigants Muthmaſſung mitgehen.

"Die Söhne Javans.„ Die Leßart der LXX iſt offenbahr vorzuziehen. Man muß ſich wundern, daß auch die beſten Ausleger in dieſer Stelle Griechenland finden. Augenſcheinlich iſt Javan hier das, was in der Aufſchrift Damaſcus und Chamat heißt; durch die Niederlage Sedrachs war ein Theil des jüdiſchen Volks aus ſeiner Gefangenſchaft erlöſet worden, ein anderer Theil ſollte durch die Niederlage Chamats und Damaſcus befreyet werden. Ueberhaupt verſtanden die rein hebräiſchen Schriftſteller nie Griechenland unter Javan. Siehe die IIte Abhandlung.

V. 14. u. 15. "Im Blitze ſein Pfeil.„ Man ſcheint, ſtatt des Caphs ein Beth leſen zu müſſen. Gott bekämpft die Feinde aus einem Gewitter: der Donner iſt ſeine Poſaune; er wandelt im Sturme! — Was erwartet man, daß ſein Pfeil im Blitze fliegt, oder daß er gleich dem Blitze fliegt? — Daß man in den bekannten Handſchriften kein Beth fand, kam daher, daß man keines vermuthete.

"Im Sturm.„ Man hat keine Urſache mit den LXX oder dem Houbigant Teman in Saamo zu verwandeln! Sollte von Juda her ein Ungewitter über die Javaneſer aufziehen, ſo mußte es vom Südwinde hergeführet werden. Der griechiſche Ueberſetzer wurde aller Wahrſcheinlichkeit nach durch eben

die Hypotheſe getäuſcht; die Herrn Houbigant verleitete.

"Gott — Gott der Herrſcher — der Heerſcharen Gott.„ Die Rede ſteiget!

"Wie Opferſchalen, wie Hörner des Altars.„ Nach unſern beſten Codicibus, wie eine Opferſchale; wie ein Horn des Altars, (des vorhergehenden Singularis wegen iſt auch זוית in der einfachen Zahl zu leſen.) Aber ich habe hier freyer überſetzen zu dürfen geglaubt, weil der Text ſo ungewiß iſt. Man ſehe die LXX.

"Ihr Blut.„ Ich trete der Leßart der LXX bey, die unter andern auch der Codex des Hieronymus hatte; das folgende: "wie Wein„ ſcheint ſie nothwendig zu machen.

Iſrael hat ſeine Feinde geopfert, trinkt ſtatt Weins zu ſeinem Opfermahl das Blut der Erſchlagenen, hat des zu viel, wird voll davon, wie eine Schaale ein Horn des Altars voll vom Blut der Opfer-Thiere wird! Schauderhafter konnte der morgenländiſche Pinſel nicht mahlen.

"Verzehren.„ Iſrael ſättigt ſich mit dem Fleiſch ſeiner Feinde, kanns nicht verzehren, hat zu viel, tritt es übermüthig mit Füßen. Der Paralelismus fodert dieſen Sinn: ſie haben des Blutes überflüßig — alſo auch des Fleiſches! Unter einem ähnlichen Bilde ſtellet Daniel Cap. VII, 7. einen Eroberer dar: "fraß um ſich und zermalmete, — das übrige zertrats mit ſeinen Füßen.

“ Söhne der Schleuder. „ Nach unſern Handſchriften und gedruckten Exemplaren: “Schleuderſteine.„ Aber wie konnte der Prophet die Feinde ſeines Volks Steine nennen, da er ſagte, daß Iſrael ihr Blut trinken würde? Nimts der hebräiſche Dichter ſo genau nicht, oder iſt der Text fehlerhaft? Ich dächte, man müßte ſo billig ſeyn, das letztere zu wählen, ein ה ſtatt des א (הבני ſtatt אבני) die Söhne der Schleuder, und die Ehre des Propheten iſt gerettet!

V. 16. “Mauren umgeben ſein Land.„ Schon der Zuſammenhang bürgt für dieſe Ueberſetzung.

V. 17. “Denn o wie iſt es ſo ſchön und herrlich? Korn ſchenkt es den Jünglingen und Moſt den Jungfrauen.„ Ich ziehe dieſen Vers auf Admato. אדמת iſt wol auch Exod. III, 5. Zach. II, 16. Dan. XII, 2. trotz den Maſorethen, als ein Maſculinum gebraucht. Ja lieber würde ich annehmen, daß hier ein Nomenfömininum mit dem Suffixo und Verbo maſculino nach alter Art conſtruiret werde, (man ſehe die vortrefliche Grammatick des Hrn. D. Storr, pag. 117 und pag. 141,) als den Propheten ſagen laſſen: Korn, das Jünglinge und Moſt, der Jungfrauen zeuget. Der Ausdruck iſt nicht allein unter der Würde des Propheten, ſondern auch der Gedankenfolge zuwider; das Ki ma tubo und ſo weiter, gehet offenbahr auf Admato ſein Land; es ſoll anzeigen, warum es mit einer Beveſtigung umgeben ſey.

II.

Cap. X. V. 1. 2.

V. 1. “Bittet„ ꝛc. Der Prophet ermahnt ſeine Brüder, wieder die Dürre, womit das Land heim-geſucht wurde, Hülfe bey Gott und nicht bey Götzen und Wahrſagern zu ſuchen.

“Wenn ihr Regen bedürfet.„ Man thut den LXX zu viel Ehre an, wenn man auf ihr Anſehen glaubet, daß in unſern jetzigen Bibeln das Wort Joreh fehle. Der Grieche verſtand nur ſeinen Auctor nicht. Malkoſch heißt nicht immer Spaatregen, ſondern manchmal auch Regen überhaupt. Man ſehe Hiob XXIX, v. 23.

“Wolken.„ Eine ſehr mahleriſche Stelle! — Ich überſetze Chaſiſim Wolken nach Hiob XXXVIII, V. 25. und ziehe das Lahem auf Chaſiſim. Man vergleiche auch Sprüch. XXV. V. 14. Wolken ohne Regen.

V. 2. 3. “Ja die Götzen.„ Der Zuſammenhang iſt dieſer: wenn ihr Regen bedürfet, ſo bittet Jehovah darum; wo ihr jezt Hülfe ſuchet, könnt ihr keine finden.

“Weil man ihnen trauet,„ gleichet man einer Heerde, die herum irrt und ſich ängſtigt, weil ſie keine Weyde hat.„ Der Zuſammenhang zeiget, daß רעה nicht Hirte ſondern Weyde,

Fut-

Futter, heiße. Leute die über Dürre klagen, gleichen einer Heerde, die herumirrt und ſich ängſtigt weil ſie kein Gräs hat, aber nicht einer Heerdé, die hirtenloß iſt.

Auſſer der Vulgata leſen die alten Ueberſetzungen, beſſer als unſere jetzigen Bibeln, wie der Herr D. Dathe ſehr gut anmerkt, Vaanu ſtatt Jaanu.

III.

Cap. X. V. 3 — 12.

Die Urſache, daß ich dieſen Theil des zehnten Capitels vom vorhergehenden trenne, und als eine neue Weiſſagung betrachte, iſt die gänzliche Verſchiedenheit des Inhalts: dort wird von der Dürre geredet, hier vom Kriege. Auch haben einige gute Ausgaben einen Abſchnitt an dieſer Stelle.

V. 3. "Ueber die Hirten." Der Verfaſſer ſcheint mit einem Stücke alter Prophezeyung anzufangen. — Gott verwirft die Leute die Juda regieren; er ſelbſt will die Sorge für dieſes Volk übernehmen.

"Wie einen auserwählten Haufen." Man kann den Propheten doch wol nicht gut ſagen laſſen: Gott mache ſeine Heerde zum Streitros; dies Streitros nehme ſeine Heerführer, Feldoberſten, Hauptleute aus ſich her; oder dis Streitros gebe andern Heerführer, Feldoberſten, Hauptleute. Alle Schwierigkeit fällt weg, ſo bald man סוך ſtatt סוס lieſt. Und gar leicht konnte סוכ in סוס verwandelt werden; theils ſind ſich Caph und Samech ungemein ähnlich, (die Mode das Caph wenns am Ende ſteht ך zu ſchreiben, wird ja von allen guten Criticfern für neu gehalten;) theils

war

war מום bekannt, מוב hingegen unbekannt. Man wird dieſen Fehler in der Folge noch einige mal finden.

V. 4. "Aus ihm nimmt man.„ Pinna, heißt ſchlechthin ein Heerführer, 1 Sam. XIV, 38.; Jathed und Keſched wären gleichfalls militäriſche Titel; Milchama gehet nicht bloß auf Keſched, ſondern zugleich auf Pinna und Jated.

"Ja alle Gattungen von Anführern.„ Nogeſch wird nicht immer in böſem Verſtande gebraucht, ſondern bedeutet manchmal einen Befehlshaber überhaupt. Jeſ. III, 12. LX, 17.

Das יחדו gehet bloß auf Nogeſch; eine ähnliche Conſtruction ſehe man 1 Chr. X, 6.

V. 5. "Wie ein Rieſe.„ Ich wuſte keinen beſſern Ausdruck. Dazu wird Gibbor würklich 1 Sam. XVII, 51. in dieſem Verſtande gebraucht.

"Siegen.„ So überſetze ich das Nilchamu und nicht wie gewöhnlich, ſtreiten. Man ſehe Eſ. VII, 1. II. Reg. XVI, 5.

V. 6. "Und auch das Haus Joſeph.„ Man wird unſer Stück weniger dunkel finden, wenn man bemerkt, theils daß das folgende bloß auf das Haus Joſeph gehe, theils daß der Prophet

nicht wie ein Hiſtoriker, ſondern vielmehr in umgekehrter Ordnung erzähle.

"Und ihm Wohnungen anweiſen.„ Dieſe Leßart iſt wol des folgenden wegen vorzuziehen.

"Ich habe es erhöret.„ Das Vau vor אענם betrachte ich als das converſivum Futuri.

V. 7. "Wird ſtark ſeyn.„ Kegibbor ſcheint eine ſehr verdächtige Leßart.

V. 9. "Ich will ihn unter den Völkern ſchützen.„ Die Rede fließt beſſer, wenn man Veesraem nicht von Sara Saat; ſondern Seroah Arm, herleitet.

V. 11. "Eine Plage überzieht das Meer — Tiefen des Fluſſes, —„ Ich ſehe mich gezwungen, auch hier von der gewöhnlichen Ueberſetzung abzuweichen. Abar kann nicht auf Gott gehen. Gott redet unmittelbahr vor und nachher in der erſten Perſon; auch nicht auf Iſrael, denn davon wird der Pluralis gebraucht; — es bleibt alſo nichts übrig, als daß es auf Tſara gehe.

Die Worte: eine Plage überzieht das Meer und ſchlägt ſeine Fluthen, vertrocknen ſollen alle Tiefen des Fluſſes, werden durch den Zuſatz: zu Boden getreten wird der Stolz Aſſurs, und von Egypten entweicht das Scepter, erklährt.

Die

Die Rückkehr der Iſraeliten ſoll eine Folge des Verfalls jener beyden Reiche ſeyn. —

Jeſaias XI, 11 = 15. verbreitet ein auſſerordentliches Licht über dieſe Weiſſagung.

V. 12. "Ich will ihn ſtärken.„ Ich theile anders ab, als der Maſoreth; da Jehovah muß nicht mit vegibbartem, ſondern mit Jithallachu verbunden werden.

IV.

Cap. XI. V. 1 — 3.

Ich darf mich wol nicht darüber rechtfertigen, daß ich dieſe drey erſten Verſe des eilften Capitels für ein eignes und von dem vorhergehenden und nachfolgenden Stücke verſchiednes Fragment halte. Materie, Einkleidung — iſt ſo ganz anders! —

V. 2. "Welche Fürſten gepfleget haben.„ Von שדד verwüſten hergeleitet, giebt שדדו keinen bequemen Sinn, wenn genau überſetzt wird; und genau ſollte doch wol überſetzt werden, man wünſcht den Autor in der Ueberſetzung zu finden. Ich leſe שודדו mit einigen Kennicottſchen Codicibus von Sidded ackern, oder Schad die Bruſt. — Uebrigens iſt der Fehler ſehr verzeihlich; שדד kommt in dieſem Verſtande nur ſelten, in jenem hingegen oft vor: dazu folgte שדד in jenem Verſtande zweymal — V. 3. ſchüddeda — ſchüdded.

"Der feſte Wald.„ Die Leßart Batſur wird vom Zuſammenhange gefodert. Der Sinn iſt: was wird dein Schickſal ſeyn Baſan, da ſo gar ſchon Libanon überwältigt iſt; Libanon war nicht allein von der Natur ſondern auch wie ſelbſt Plinius Hiſt. nat. lib. V, p. 330, Zw. Ausg. anmerkt,

durch

durch die Kunſt befeſtigt, Baſan hingegen größtentheils ein flaches ofnes Land. Eine ähnliche Vorſtellung ſehe man beym Jeſaias Cap. XXXVII, 24.

V. 3. "Stolz.„ Die alte und gewöhnliche Ueberſetzung iſt bey weiten beſſer, als die, welche der ſel. Profeſſor Faber in den Noten zum Harmar vorgeſchlagen hat. S. Th. II. 238. Nachdem der Dichter geſagt hatte, dahin iſt der Reitz ihrer Fluhr, konnte er nicht ſagen: das Geſtade des Jordans iſt verwüſtet: aber wol: der Stolz des Jordans iſt dahin; die Rede mußte nicht ſinken, ſondern ſteigen. Aber auch ein paar Worte auf Fabers Zweifel: Er irrt, wenn er meinet, das Schadad immer verwüſten heiſſe, es heißt überhaupt ſtürzen, Ezech. XXXII, 12. Auch war das Buſchwerk, der kleine Wald an den Ufern des Jordans, nicht des Jordans Stolz: nein die Eichen Baſans warens. Erſt verſichert der Prophet, die Eichen Baſans würden geſtürzet werden: "Heulet ihr ꝛc.„ nun ſagt er, daß ſie geſtürzet ſind: "Es weinen die Hirten, ꝛc.„

V.

Cap. XI. V. 4 — Ende.

Dieſes Stück giebt uns von zweyen prophetiſchen Geſichten Nachricht.

Das erſte derſelben (V. 4 - 14) ſoll die Folgen des ſchändlichen Betragens, beydes der Regenten und Lehrer des jüdiſchen Volks zeigen. Ich hatte ſpricht der Prophet folgende Erſcheinung. — Mit verſchiedenen ſchlechten Hirten weidete ich eine Heerde, die ſehr böſen Leuten gehörte, und weidete dieſelbe mit großer Sorgfalt; ich hatte mir zween Stäbe gemacht, (den einen hieß ich: gute Huth, den andern: Brüderſchaft,) als Gott zu mir ſprach: Du weideſt ſie noch dieſe Heerde, die der Eigenthümer zur Schlachtbank liefert, und ſein Hirte nicht ſchonet; nein du ſollſt ihrer nicht länger hüten. Gehorſam dem Befehl Gottes überließ ich die Schlachtſchafe den Miethlingen. Immerhin, ſprach ich zu dieſen elenden, ſey das Schickſal der Heerde traurig: — ich hüte nicht ferner mit euch! Ich zerbrach den Stab gute Huth u. ſ. w. und die Eigenthümer der Heerde, die mich nicht aus den Augen ließen, ſahen hier die Hand der Gottheit! — Ich ſagte hierauf zu dieſen Schaafhändlern: — — —

V. 4.

V. 4. "Du weideſt ſie noch?„ Statt Reeh leſe ich Roeh, das Participium ſtatt des Imperativs, und nehme eine Frage an.

Dieſer vierte Vers ſollte mit dem folgenden beyden nur ein Punctum ausmachen.

V. 5. "Und bey der Hirten.„ Reehem nicht Reehen. — Die Hirten, der Käuffer und Verkäuffer.

V. 6. "In die Hand ſeines Mitbürgers.„ Geht auf den 9 Vers, was übrig bleibt freſſe eins das andre.

V. 7. "Für die Schaafhändler.„ Ich halte לכן עניי nicht für zwey Wörter, ſondern für ein Wort, und überſetze alſo nicht: die unglücklichen beſſern Schaafe, oder: um der elenden Schaafe willen, ſondern: für die Leute die mit den Schaafen Handel trieben. Der 11, 12, 13 V. fodern dieſes. Der Prophet konnte zu den guten armen Schaafen nicht ſagen: gebt mir meinen Lohn, ohne die Regeln der Allegorie aus den Augen zu ſetzen; konnts nicht, wenn er dieſe auch aus den Augen ſetzen wollte; es war keinesweges zu vermuthen, daß ihm die rechtſchaffenen im Volk ſeinen Lohn abſchlagen würden; und vollends, ließ es ſich nicht denken, daß ſie ihm ſo einen Sclavenlohn gegeben. Das alles aber paſſt vortreflich auf die Leute, die mit den Schaafen Handel trieben. Man ſehe ferner den Anfang

 der

der Weiſſagung: — Die Käufer und Verkäufer der Schaafe erhalten hier den gemeinſchaftlichen Nahmen: Schaafhändler. Ja, die ganze Abſicht der Erſcheinung weiſet auf dieſen Sinn. —

Und zur Zugabe: — die Autorität der LXX, ſie laſen לכןעניי wenigſtens als ein Wort. — Ueber das Nun finale erinnere ich nichts.

V. 7. "Und hatte mir gemacht.„ Dieſe Stelle ſchien ſo dunkel, weil man nicht bemerkte, daß Va ek kach das Plusquamperfectum war.

"Gute Huth, u. ſ. w.„ Noam, gute Huth, Sicherheit. Chobelim, Vereinigung, Brüderſchaft. So erklärt der Prophet dieſe Wörter V. 10 — 14.

V. 8. "Verwarf ich.„ Der Zuſammenhang zeigts, daß dies die wahre Bedeutung des Wort ואכחד ſey.

"Zunft.„ Triade von Hirten, nämlich die Prieſter, Leviten und Propheten; ſo wag ichs שלשת zu überſetzen.

"Mit einem mal.„ Wörtlich, mit einem Hauch. ירח wäre das ירוח Hauch beym Hiob XXXII, 20. (ſo von den Maſorethen ירוח punctirt wird, und wol natürlich ירוח geleſen würde) defective, und ohne das Vau quieſcens. Man findet auch in unſerer Sprache dieſe Redensart, obgleich in einem etwas unedlen Verſtande, wir ſagen: in einem Odem.

"Ich verwarf die ganze Triade der Hirten, oder "die ganze Hirten-Zunft mit einem male.„ Es

zeigt

zeigt groſſes Verderben unter den Hirten an, daß man ſie ſo mit einander ohne einiges Bedenken, ohne im geringſten Anſtand zu nehmen, für untüchtig erklähren konnte, und das war es, was der Prophet zu verſtehen geben wollte.

Auch iſt dieſe Ueberſetzung des ירח, der bekannten wol wegen des folgenden vorzuziehen: der Prophet ſcheint ſeine Trennung von den Miethlingen, das Zerbrechen des Stabes, die Aufhebung des mit den benachtbahrten Völkern gemachten Bundes, als eine Sache vorzuſtellen, die an einem und eben demſelben Tage geſchehen ſey.

V. 9. "Mit euch.„ Etchem; nicht: euch, wie die LXX, die Vulgata u. ſ. w. überſetzt haben.

"Was ſterben ſoll.„ Ich will nicht weiter hüten, wenn ihr auch alles würget. ꝛc.

"Was man auszuſtoßen Luſt hat.„ Kachat hat hier die Bedeutung, die es im vorhergehenden Verſe hatte.

V. 12. "Für den Ziegelbrenner.„ Ich zweifle nicht, daß dieſe Ueberſetzung befremden werde; — doch hoffe ich auch den Beyfall des Forſchers. Ueberſetzt man El hatjotſer: "für den Goldſchmid,„ ſo entfernt man ſich ganz vom Matthäus, Cap. XXVII, 9. Glaubt man, daß dieſe Worte ſo viel heißen müſſen, als für den Töpfer, ſo nimmt man wider alle Billigkeit an, daß ſie den Zeitgenoſſen

des Propheten hätten abſolut unverſtändlich ſeyn ſollen. Wenn dieſe Leute laſen, daß der Prophet den ſchimpflichen Lohn nicht behielt, ſondern in den Tempel warf, ſo dachten ſie doch wol, daß dieſe Summe zum Beſten des Gotteshauſes ſollte verwandt werden. Nun aber gebrauchte man keine Töpferarbeit, keine irdene Gefäße im Tempel, 2 Chron. IV, 16 — 22. Verſteht man unter jenem Ausdruck einen Ziegelbrenner, ſo nähert man ſich dem Matthäus ungemein; (ſein κεραμευσ kann ſo gut einen Ziegelmacher als einen Töpfer bedeuten, das Stamwort κεραμοσ heißt ſelbſt Luc. V, V. 19. Ziegel;) und hat zugleich einen herrlichen Sinn für die Leute, welchen der Prophet unmittelbahr weiſſagte. Die Stelle enthält dann eine feine Ironie, “wirfs in den Tempel hin, daß Ziegel dafür an- “gekauft werden,,; der Mann Gottes giebt zu verſtehen: daß ſich von der Denkungsart ſeiner Zeitgenoſſen wol nichts weiter fodern laſſe, als daß ſie den aus Quaderſtücken aufgeführten Tempel mit Backſteinen ausbeſſern mögten. 2 Reg. XII. 2 Chron. XXIV.

“Deſſen man mich werth geachtet hat.,, So konnte Gott ſagen, weil der Prophet auf ſeinen Befehl der Schaafe hütete. Die Stelle ſpielt vielleicht an auf die Gewohnheit, öffentliche Arbeiten zu übernehmen, und durch ſeine Hausgenoſſen verrichten zu laßen, Vielleicht aber ſollte man jakarta ſtatt jakarti leſen.

V. 15.

V. 15. 16. 17. Wären folgende Anmerkungen etwas mehr als Muthmaßungen, ſo würde dieſes zweite prophetiſche Geſicht — (ſiehe die Anmerkung zum erſten Vers) nicht weiter dunkel ſeyn.

Zu erſt Berichtigung des Textes. Ich leſe, ſtatt אולי evili, אול evil und ſtatt רעי האליל roi haelil רעה אליל roeh elil, ziehe nämlich das ה von האליל zum vorhergehenden רע, und halte das י in רעי und אולי nicht wie bisher geſchehen iſt, für paragogiſch, ſondern für ein critiſches Zeichen. Ein Bibelforſcher wußte ſich nicht in das רע zu finden, er ſetzte ſeinen Aſteriscus, entweder ein würkliches Jod, oder etwas das einem Jod ähnlich war, bey; ferner bemerkte er durch dieſes Zeichen, daß ſtatt des gewöhnlichen אויל hier bloß אול geleſen werde: in der Folge verkannte man dieſes Zeichen, ſo daß man es für einen Buchſtaben hielt, und ihm einen Vocal gab. Es ſcheinet unläugbahr, daß der Prophet auf den ähnlichen Laut der Worte Evil Elil anſpiele. Auch iſt mir mehr als eine Stelle aufgeſtoßen, in der das ſogenannte Jod paragogicum nichs als critiſches Zeichen iſt. Z. E. Pſ. CXXIII, 1. iſt das י am Ende des הישבי offenbahr nichts als eine Note, daß hier das gewöhnliche Vau fehle, welches verſchiedene Codices beym Kennicott zugeſetzt haben, einer ſo, daß er dieſe critiſche Note weg ließ, die übrigen ſo, daß ſie dieſelbe beybehielten. Bey Pſ. CXIII, 5—9.

 iſts

iſts der nemliche Fall. Jemand wollte durch einen Asteriscus andeuten, daß in ſeinem Exemplar die gehäuften Participien defective geſchrieben wären; Kennicott führt einige Manuſcripte an, die dieſe Worte ohne das Zeichen, obgleich defective haben, und einige darin ſie plene und zugleich mit dem Zeichen ſtehen. Pſ. CXIV, 8. iſt das י am Ende des ההפך eine Warnung, daß das ך fehle, was ſo viele Codices hatten. Siehe Kennicot zu der St. Ueber die Einwürfe, die man wider dieſe der Critik vielleicht nicht unwichtige Entdekung machen mögte, in kurzen ein mehrers. Das י in עזבי wurde vielleicht hinzugeſetzt, weil man רֹעֶי laß, wie würklich die LXX thaten; vielleicht iſts auch das Suffixum der erſten Perſon — "wehe dem ſchänd-"lichen Hirten den mir die Heerde verläßt.,,

חרב Fluch nicht חֶרֶב Schwerdt, wie offenbahr aus dem unmittelbahr folgenden Vers erhellet. — — Der Arm ſoll nicht verwundet nicht abgehauen werden, ſondern verdorren!

על זרוע יי ſtatt al ſeroa: S. die LXX; die gewöhnliche Leßart iſt woll willkührliche Abänderung: man glaubte Seroa leſen zu müſſen, weil unmittelbahr Seroa folgt.

Und nun zur Erklährung:

V. 15. "Nim das Geräth des ſorgloſen Hirten zu dir zum Zeugniſſe wieder ihn.,, Dem Propheten erſcheint ein umhergeworfnes unver-

wahr-

wahrtes Hirtengeräth, und nun ſpricht Gott zum Propheten, nimm dieſe Geräthſchaften des ſorgloſen Hirten zu dir, daß ſie wider ihn zeugen (zum Beweiß ſeiner Sorgloſigkeit.) Es iſt wahr, daß nach dieſer Auslegung vor dem עוד wol ein ל und vor dem רעה wol ein ה ſtehen mögte, aber man wird mir doch auch gern einräumen, daß ſich ähnliche Wortfügungen finden, und der Iſraelit ſo an Vorſtellungen dieſer Art gewohnt war, daß er nicht eben der Deutlichkeit bedurfte, die wir verlangen könnten.

V. 16. "Nicht nach dem ausgeſtoſſenen ſiehet.„ Nach denen, die man von der Heerde abſonderte, aus Furcht, daß ſie anſtecken mögten. Cachad ſtehet hier in der Bedeutung die es oben hatte.

"Das vermiſſte nicht ſuchet.„ Schon das Verbum zeigt, daß Naar ſo zu überſetzen ſey. Man ſehe auch Bocharts Hierozoicon.

"Das verwundete nicht verbindet. Das matte nicht ſtärket.„ Nach dem Herrn Michaelis.

"Das Fette übertreibet.„ Eigentlich die fetten ſo ſtark treibet, daß ihre Füße ſchadhaft werden. Seneca Epiſt. LI. Quamlibet viam iumenta patiuntur, quorum durata in aſpero vngula eſt: in molli paluſtrique paſcuo *ſaginata* cito ſubteruntur. Hätte dieſe Ueberſetzung noch Beſtätigung nöthig, ſo würde ich auf die Voll-

ſtändig-

ſtändigkeit des Bildes verweiſen! — Dazu auf die Paralelſtelle, XXXIV. Cap. Ezechiels V. 4:

unſer Prophet: Ezechiel:

Hanik chadot lo jiphkod — Hachola lo riphetem

Hanaar lo jewakeſch — {Haniddachat lo haſchewotem / Haoweder lo bikkaſchtem

Haniſchbevet lo jeraſche - haniſchberet lo habaſchtem

Hanitſaba lo jekalkel - hanachlot lo chiſſaktem

parſehen jepareck - - reditem otam ubeparek.

"Ueber ſein rechtes Aug.„ J. H. Michaelis merkt ſehr gut aus 1 Samuel XI, 2. an, daß man das blenden des rechten Auges zu den damaligen Zeiten als eine ſehr ſchimpfliche Strafe betrachtet habe.

VI.

VI.

Ich wags, das Stück für einen Wechſelgeſang zu erklähren. Nach der gewöhnlichen Auslegung iſt es beynahe unerträglich; das ewige Einerley der Materie, die beſtändige Wiederholung des Bajom hahn? — — Als Wechſelgeſang hingegen wird man ihm einen beträchtlichen Werth zuſtehen müſſen. Die Abſicht des Propheten iſt, ſeiner Nation, die mit einem fürchtbahren Kriege bedrohet wurde, (Iſrael, und andere benachbahrte Völker, ſeine Bundesgenoſſen, rüſteten ſich wieder ſie; man ſehe die Aufſchrift und den 2 V.) Muth einzuflößen. V. 1. Ein Chor von Bürgern Jeruſalems ſagt einem Chor von Einwohnern Judäas: Gott laſſe freylich zu, daß ein mächtiges Heer Judäa überziehe, und Jeruſalem belagere, aber er werde auch Rache nehmen an den Feinden ſeines Volks. V. 4. Das Chor von Judäa antwortet: Gott werde Judäa beyſtehen und Jeruſalem helfen. V. 6. wiederhohlet das Chor von Jeruſalem die Zuſage des Herrn, doch ſo, daß es vorzüglich Judäa Glück verſpricht, und das Chor von Judäa verkündigt zur Wiedervergeltung vorzüglich Jeruſalem frohe Zeiten. — — — Eine herrliche Idee, und Feinheit in der Ausführung! nur nicht die Erhabenheit der ältern Hebräer; die Dichtkunſt dieſes Volks neigte ſich damals ſchon zur Proſe hinab.

Warum

Warum ich die Chöre ſo und nicht anders geordnet, wird man leicht ſehen. Uebrigens wird mirs eine Freude ſeyn, wenn jemand ſie natürlicher anbringt.

V. 1. "Drohender Ausſpruch.„ Vielleicht läſe man ſo wol hier als Cap. IX, 1. beſſer Dabar oder Dibber, als Debar.

V. 2. "Säule.„ Die Stelle bleibt ſehr ſchwürig, man mag nun den Auslegern folgen, die unter Saph ein Thürgerüſte verſtehen, oder denen, die es Becher überſetzen. Konnte ein irgend vernünftiger Schriftſteller ſagen: Ich werde Jeruſalem zum Thürgerüſte machen, an welches alle Völker umher einen Anlauf wagen werden, aber ich werde es denn auch zu einem ſchweren Stein machen allen Völkern, wer ihn wird heben wollen, wird ſich übel zerreißen; oder: ich will Jeruſalem zu einem Taumelbecher — — — aber ich will es auch zu einem Taumelbecher machen — —? Die Nachricht, die uns Hieronymus bey dieſer Stelle giebt: Mos eſt in vrbibus Palaeſtinae, & vsque hodie per omnem Judaeam vetus conſuetudo ſeruatur, vt in viculis oppidis & caſtellis rotundi ponantur lapides grauiſſimi ponderis, ad quos juuenes exercere ſe ſoleant, & eos pro varietate virium ſubleuare, alii ad genua. alii ad vmbilicum, alii ad humeros &

caput.

caput, non nulli ſuper verticem erectis iunctisque manibis, magnitudinem virium demonſtrantes, pondus extollant, klährt alles auf, nur muß ſie beſſer gebraucht werden, als es von dieſem Kirchenvater geſchehen iſt. Er wandte ſie bloß auf das Eben maamaſa an, da er ſie zugleich auf das Saphraal hätte anwenden ſollen: Saphraal war der lapis ad quem iuuenes exercere ſe ſolebant.

"Säule — — —„ die gewöhnliche Bedeutung des Saph ſcheint mir zu fodern, daß man ſich dieſen Stein länglicht und als ein Stück eines Säulenſchafts oder Thürpfoſtens vorſtelle. Man gab wol dem Stein zu den Zeiten des Hieronymus eine andere Figur, oder der Kirchenvater drückte ſich nur etwas undeutlich aus.

Das Bild iſt ſchön! Jeruſalem gleicht einer Säule, an der alles ſeine Kräfte zeigen will: aller auch einer Säule, die man nicht ungeſtraft von der Stelle zu heben ſucht; iſt ein Stein, hingelegt, um Männer Kräfte zu prüfen, an den ſich Kinder wagen.

V. 3. "Und verſuchtens.„ Und geſetzt daß. — — Es bedarf wol keines Beweiſes, daß die gewöhnliche Ueberſetzung falſch iſt.

"Alle Nationen„ kol goje haarets im Gegenſatz das kol haammim ſabib.

V. 4

V. 4. "Vekol Sus haammim." Ich kann dieſe Worte nach wiederhohlter ſorgfältiger Prüfung für nichts anders als ein Einſchiebſel halten, ſie unterbrechen offenbahr den Zuſammenhang; es wollte entweder jemand dadurch, theils das Wort Timmahon erklähren, theils anzeigen, daß hier von feindlichen Pferden die Rede ſey, oder er ſchrieb ſie als eine Variante bey.

V. 5. "Gott iſt Jeruſalems Stärke." Man ſehe die Ueberſetzung des Herrn D. Dathe.

Auch ohne die Auctorität des chaldäiſchen Paraphraſten und des Kennicottſchen Codex 361. müßte wol Lejoſchebe geleſen werden: der Schreibfehler iſt zu ſichtbar.

"Und Jeruſalem wird unerſchüttert ſtehen bleiben." Eine ſchöne Anſpielung auf das V. 2. gebrauchte Bild.

V. 7. "Wie ſonſt." So leſen den LXX, dem Syrer und der Vulgata mehrere bibliſche Codices und ein gedruckter Talmund. S. Kennicotts Bibel.

V. 9. "Denn will ich zu verderben trachten alle Völker, die ſich aufmachten wider Jeruſalem." Sonſt rechnete ich nicht allein den übrigen Theil des XII. Capitels, ſondern auch die 6 erſten Verſe des dreyzehnten zu dieſer Weiſſagung,

und

und betrachtete ſie als ein vollſtändiges Stück, nun glaube ich mit dem zehnten Verſe ein neues Fragment anfangen zu müſſen. 1) Der 9te V. ſcheint zu abgebrochen: man erwartet die Beſchreibung der Strafen die Jehovah über die Feinde ſeines Volks verhängen will. 2) Der Stil iſt verſchieden; der letzte Theil der folgenden Weiſſagung iſt Proſe. 3) Es findet ſich in dem nächſten Stücke nichts von der Hauptidee unſers Gedichts. Jeruſalem und Judäa weteifern nicht mehr, um ſich gegenſeitiges Glück anzukündigen, es wird Judäas gar nicht weiter gedacht. Daß man dieſe Fragment an einanderſchob, kam wol daher, daß in beiden, theils vom Hauſe Davids und den Bürgern Jeruſalems geredet, theils das Bajom hahu mehrere male wiederholt wird.

VII.

Cap. XII, 10 — Cap. XIII, 6.

V. 10. "Zerſtochen haben.„ Freylich ſchickt ſich dieſe Ueberſetzung wohl nicht in den Zuſammenhang, wenn man das אלי nicht in אליו verwandeln will; man ſehe die vortrefliche Auferſtehungsgeſchichte des Herrn Doctor Leß pag. 103. Aber wie überſetzt man denn? Soll Dakar nach dem Grotius läſtern heißen? Grotius gründet dieſen Sinn auf die Bemerkung, daß das ähnliche Wort Nakab durchbohren Levit. XXIV, 16. läſtern überſetzt wird; eine Bemerkung, die aber wohl nicht ſo ganz genau ſeyn möchte: es iſt unrecht das נקב in dieſer Stelle vom נקב herzuleiten, und dieſem Radix alſo eine ganz fremde Bedeutung zu geben, da es ſich ſehr gut von קבב fluchen herleiten läſſt, nemlich das participium Niphal (Nakaph) ſeyn kann, das bekanntermaßen ſehr oft als Deponens gebraucht wird; die Puncte verführten. Zu dem läſſt ſich Johann. XIX, 37. nicht mit dieſer Ueberſetzung reimen. Johannes accommodirt hier nicht: ſein ganzer Vortrag geht dahin zu zeigen, die Vorſehung habe das alles ſo veranſtaltet, damit der Chriſt durch die Erfüllung dieſer Weiſſagung einen Grund mehr zum Glauben an Jeſum hätte. Ja wenn man zugäbe, daß

der

der Evangeliſt accomodire? Sollte er den falſch überſetzen, oder nicht recht verſtehen, damit er accomodiren könne? denn das thäte er würklich, wenn er ein Wort da im eigentlichen Verſtande nähme, wo es im uneigentlichen ſteht? Könnte ich die Citation des Evangeliſten für accommodation halten, ſo würde ich die Erklärung unſerer Stelle nicht ſchwer finden. Der Zuſammenhang fodert ſtatt dakar ein Wort das Abgötterey treiben bezeichnet. Die Folge der Buße die der Prophet hier beſchreibt beſteht nach Cap. XIII, 1-6. darin, daß man nun den Götzendienſt ſo verabſcheut, daß auch die Nahmen der Götzen vergeſſen werden, und Jehovah ſo verehrt, daß es kein Betrüger mehr wagen darf, in ſeinem Nahmen zu weiſſagen. Und ſo ein Wort fanden die LXX; ſie nehmen κατορχεομαι, Götzen durch Tanz verehren, ſynecdochiſch für Götzen dienen. Statt דקרו ſtünde alſo רקדו, wie würklich der Codex 355 beym Kennicott hat; eine unbeträchtliche Aenderung, eine Aenderung, die man äuſſerſt häufig zu machen gezwungen wird. Etaſcher müßte mit den LXX darum daß überſetzt werden. עליו hieße ihre Sünden. Es würde nemlich von עול, das die Maſorethen bald עָוֶל, bald עול punctiren hergeleitet, und etwa nach der Form גֵּר, עֵל ausgeſprochen. Das Femininum עלה hat der Co-

dex 150 beym Kennicott: Zeph. III, 5. Doch ich übergehe dieſe Auctorität. Ich glaube zeigen zu können, daß auch על in dieſer Bedeutung vorkomme. So kann ich nicht zweifeln, daß das על Hoſea VII, 16. Sunde heiße. Das לא fällt entweder nach Cod. 126 und 182. beym Kennicott weg, oder das א ward auch oben geſetzt, um anzuzeigen, daß andre Codices לאל läſen, und ſchlich ſich nachher in den Text. Ich glaube zum Beweiſe meiner Behauptung bloß die Stelle im Zuſammenhang darlegen zu dürfen: V. 13-16. „— ich ſollte ſie erretten, und ſie lügen mir und meinens nicht redlich, wenn ſie mich anrufen? Wenn ſie auf ihren Polſtern heulen, ſprechen ſie bey mir wegen Korn und Moſt an! Ich ſollte ihren Arm lehren und ſtärken, und ſie ſind feindſeelig gegen mich geſinnet, kehren zur Sünde zurück, ſind wie ein betrüglicher Bogen? — O es ſollen fallen ihre Fürſten durchs Schwerdt. — Unſere Stelle hieße demnach: ich will ausgießen über das Haus Davids und die Einwohner Jeruſalems den Geiſt des Gebeths und Flehens, ſie werden Vergebung dafür ſuchen, daß ſie den Götzen gedient haben, und über ihre Sünden klagen, wie man klagt über einen geliebten, über ihre Sünde weinen, wie man weint über einen erſtgebohrnen.

Auf die Art würde ich unſre Stelle erklähren, wenn mir die Citation des Evangeliſten Johannes nicht

nicht im Wege ſtünde. — — Ich glaube alſo die Lutheriſche Ueberſetzung beybehalten zu müſſen, bis es eine völlig befriedigende giebt. „Aber wie wenn man אלי׳ ſtatt אלי׳ läſe? Kennikott führet eine Menge Zeugen für dieſe Leßart an!„ Viele von den erwähnten Manuſcripten möchten ihren guten Nahmen überhaupt verliehren, wenn ſie ein Critiker ſelbſt gebrauchen, ja nur einigermaßen vollſtändige Excerpten von ihnen erhalten könnte; ſie ſind itzt ſchon ſo verdächtig! — — Inſonderheit hat das אלי׳ ſo ganz das Anſehen einer unglücklichen Correctur: es paſſt nicht in den Zuſammenhang — —; doch dieſe Materie würde eine eigne Abhandlung fodern.

“Wie man klaget„ Um die Buße der Einwohner Jeruſalems recht lebhaft zu ſchildern, ſtellt der Prophet ſie als eine Trauer über eine ſehr geliebte Perſon vor. Auch Jeremias und Amos brauchen dies Bild, um eine große Betrübniß auszudrücken; jener Cap. VI. im 26 V. und dieſer Cap. VIII. V. 10.

V. 12. “Ein jegliches Geſchlecht beſonders„ Die Nachrichten von den Beerdigungen der Iſraeliten erhalten einen Beytrag aus dieſer Stelle.

“Das Haus Simei„ u. ſ. w. Dieſe Familie ſtand wohl damals nebſt dem Hauſe Davids den Prieſtern und Leviten beſonders in Anſehen.

Cap. XIII. V. 3. “Du verdienſt nicht zu leben.„ Die Folge lehrt, daß das Loh tichje nicht im eigentlichen Verſtande zu nehmen ſey, und Dakar nicht durchbohren, tödten, ſondern bloß ſchlagen, züchtigen heiße.

V. 5. “Ich habe einem geringen Mann gedienet von Jugend auf.„ אדם ein geringer Mann Pſ. XLVIIII. V. 3.

V. 6. “Und wenn man zu ihm ſagt.„ Die Vulgata lieſt nicht wie unſere Bibeln אָמַר ſondern אֱמַר, und recht.

Das ερω der buchſtäblichen LXX. iſt vermuthlich ein Schreibfehler.

“Die haben mir Leute geſchlagen, die es wohl mit mir meinen.„ Die Emphaſis iſt hier auf die Worte: die's wohl mit mir meinen, zu legen; der falſche Prophet zeiget durch ſie an, daß er ſeine Vergehungen erkenne, und zufrieden ſey, daß man ihn durch Züchtigungen zur Rechtſchaffenheit zurück gebracht habe.

VIII.

VIII.

Cap. XIII, V. 7. bis zu Ende des Capitels.

Auch die Herren Struenſee, Dathe und Michaelis halten dieſen Theil des XIII. Capitels für eine neue und von dem vorhergehenden verſchiedene Weiſſagung; und der Augenſchein giebts.

V. 7. "Meine Hirten„ So laſen die LXX. nach der Vaticaniſchen Ausgabe; und wohl recht! —

"Mein Volk„ Der Zuſammenhang fodert dieſe Ueberſetzung: das folgende הצאן iſt eine Erklährung des גבר u. ſ. w. Daß man dieſen dichteriſchen Ausdruck verkannte, kam wohl von der unrechten Auslegung Matth. VI. 30. und Marc. XIV, 27. Ich ſage von der unrechten Auslegung! Man ſorgt ſehr ſchlecht für das Anſehen Jeſu, wenn man glaubt, daß er unſere Weiſſagung durch die Worte γεγραπται u. ſ. w. auf ſich ziehe. Wie paſſten die Worte: "Schwerdt ꝛc.„ auf ihn? und die: Zween Theile von den Einwohnern des Landes werden verderben und umkommen, und nur der dritte wird bleiben? ja der ganze Ueberreſt der Weiſſagung? Unſere Stelle geht ſichtbahr aufs jüdiſche Volk und auf die Regenten deſſelben — — Jeſus bedient ſich bloß eines bib-

liſchen Ausdrucks, um das Schickſal, das ihm und ſeinen Jüngern bevor ſtand, zu ſchildern —— es wird nun heiſſen, ſpricht er: ich will den Hirten ſchlagen und die Heerde wird ſich zerſtreuen.

"Ueberbleibſel„ Die Folge fodert dieſen Sinn: nicht weniger ſcheint ihn der Sprachgebrauch zu rechtfertigen; man ſehe Jer. XLVIII, 4. Jeſ. LX, 22.

IX.

IX.

Cap. XIV.

V. 2. "Man nimmt die Stadt ein, plündert die Häuſer, ſchändet die Weiber.„ Dieſe Worte zu den unmittelbahr vorhergehenden Ausſpruche Gottes: ich ſammle alle Völker wieder Jeruſalem zum Streit, rechnen, heißt nicht allein den heiligen Schriftſteller etwas ſehr unſchickliches ſagen laſſen, ſondern auch, den Zuſammenhang zerreißen. Der Mann Gottes ſpricht erſtlich: ſiehe Jehovah läſſt den Tag kommen, daß deine Beute in dir getheilt wird; darauf führt er einen Ausſpruch Gottes an; dann fährt er fort das Unglück was Jeruſalem drohet, zu beſchreiben.

"Die andre Hälfte iſt wolbehalten.„ Dieſe Weiſſagung iſt Proſe, und doch voll kühner Uebergänge. Der Prophet verkündigt Jammer: "man nimmt die Stadt ein, plündert die Häuſer, ſchändet die Weiber, die Hälfte der Einwohner wird weggeführet;„ plötzlich bricht er ab, und verkündigt Freude: "Die andre Hälfte iſt wolbehalten.„

V. 3. "Wie er je am Schlachttage vertilgte.„ Einen Theil dieſer Ueberſetzung bin ich Herrn Struenſee ſchuldig.

V. 4 u. 5. "Den Theil des Oelbergs." Man müßte den Worten des Propheten dieſe Einſchränkung geben, wenns auch nicht bekannt wäre, daß nur ein Theil dieſes Gebürgs der Stadt oſtwärts lag, ſo ein ſchlechter Schriftſteller iſt der Mann Gottes ſicher nicht, daß er den Einwohnern Jeruſalems ſagen könnte, der Oelberg liege ihnen gegen Morgen.

"Wird verſchüttet. — —" Der Zuſammenhang fodert Niſtam, und ſo laſen die LXX. Auch Joſephus laß ſo, wenn er anders, wie der ſeel. Faber glaubte, (Beſchreibung des Orients 2ter Theil, Seite 193.) die Nachricht vom Erdbeben, womit Judäa zur Zeit Uſias heimgeſuchet wurde, aus unſerer Stelle nahm. Und würklich konnte er ſie mit mehrerem Rechte, als ihm ſein Beurtheiler zuſteht, daraus hernehmen. Der jüdiſche Geſchichtſchreiber behauptet nicht, wie Faber meinte, daß die weſtliche Hälfte des Oelbergs ſich abgeriſſen und an die Oſtſeite deſſelben angeſetzt habe, ſondern er verſichert, daß die weſtliche Hälfte des Oelbergs an die gegenüber liegende öſtliche Seite des Tempelberges hingeſtürzt ſey: er hätte ſonſt nicht ſchreiben können, daß der Berg die königlichen Gärten verſchüttet habe, die lagen nicht an der öſtlichen ſondern an der weſtlichen Seite des Oelbergs, und würde zu

dem

dem wol ein wenig anders haben conſtruiren müſſen. Auch konnte Joſephus den Riß von Süden nach Norden gehen laſſen, ſeines hiſtoriſchen guten Nahmens unbeſchadet: er beſchrieb ja das Erdbeben nicht das unſer Verfaſſer prophezeyt, ſondern nimmt aus unſerm Verfaſſer nur den hiſtoriſchen Zug, daß zur Zeit des Uſias das Thal zwiſchen dem Oelberge und Moria durch ein Erdbeben verſchüttet worden, läßt alſo den Oelberg nicht wie unſer Prophet beydes von Oſten nach Weſten, und von Süden nach Norden, ſondern bloß von Süden nach Norden ſpalten. Uebrigens mögte ich nicht, daß dieſe Anmerkung dem Andenken des ſeel. Faber nachtheilig würde, — der Mann war ein herrlicher Critiker, aber auch nirgends iſt man Uebereilungen ſo ſehr ausgeſetzt, als in der Critik.

"Das Bergthal." Geharim fanden die LXX. in ihrem Exemplar, nach dem alexandriniſchen und barberiniſchen Codex, und der aldiniſchen und complutenſiſchen Ausgabe. Der Zuſammenhang erlaubt nicht Ge harai zu leſen: dazu erhellt wol aus dem folgenden Ge harim, daß auch hier Ge harim ſtehen müſſe.

"Seitwärts." אל אצל ſeitwärts 1 Sam. XX, 41. 2 Reg. XII, 10.

"Allen

"Allen deinen Heiligen.„ Wörtlich: allen Heiligen in dir; oder wenn man lieber will, allen Heiligen deines Volks (עַמְּךָ), der Status abſolutus wird hier dem Sprachkenner nicht anſtößig ſeyn. Die alten Ueberſetzer und einige neuere Codices haben immo, weil ſie den Text nicht verſtanden. Die ganze Rede iſt an Jeruſalem gerichtet, V. 1. Hiezu kömmt noch der Wink den der Prophet im zweyten Verſe giebt: die andere Hälfte iſt wolbehalten. Nur den beſten Theil ſeines Volk wollte Gott erretten.

Die ganze Vorſtellung iſt dieſe: Jehova ſollte zum Tempel hinaufziehen: er mußte alſo ſeinen Weg gegen den Theil des Oelbergs nehmen, welcher der Stadt oſtwärts lag: der Tempel ſah gegen Morgen, — von Aufgang der Sonnen erwartete man gleichſam den Helfer Iſrael. Der Weg vor ihm her ſollte geebnet werden, (eine Vorſtellung, die man häufig bey den Propheten antrift.) Der Berg mußte demnach ſo zerſpalten, daß er die Thäler an der Nord und Südſeite füllete; aber auch das reichte nicht zu, es war noch eine Kluſt zwiſchen dem Oelberg und dem Tempel, der Berg mußte alſo ſeitwärts das Thal treffen: — in dem der größre Theil der Spitze nach Norden und Süden fällt, um die dortigen Tiefen zu erhöhen, ſtürzt der geringere nach Weſten, um die daſigen zu verſchütten. V. 6. 7.

V. 6. 7. "Kälte — und Finſterniß." Die Leßart der LXX. und des Hieronymus Vekarot oder Vekaroach vekiaphon nehme ich in Ermangelung einer beſſern an, aber die Ueberſetzung des Vekiaphon kann ich nicht zu der meinigen machen. Der haupt Begrif iſt hier nicht, Kälte, Eiß, ſondern Finſterniß; und das kann kiaphon ſo gut als Kälte, Eiß, heiſſen.

"Nur Gott kennt." אחד gehet auf Jehovah und ſteht ſtatt לבדו; man ſehe Deuteron: VI, 4. IV, 35. Der Satz iſt augenſcheinlich eine Parentheſe. Die gewöhnliche Interpunction verwirrt ungemein. Beyde Verſe ſind eigentlich nur ein einziger Satz. Die erſte Hälfte des Sinnes ſchließt ſich mit Lo Jom: Der Tag hält ſeine Ordnung nicht; wenns Tag ſeyn ſollte herrſcht die Kälte und Dunkelheit der Nacht: aber auch die Nacht bleibt nicht in ihrem Gleiſe, es wird Licht wenns Abend ſeyn müßte.

V. 8. "Dann werden lebendige Waſſer." Die Vorſtellung erhält ein ausnehmendes Licht aus dem XLVII. Capitel Ezechiels.

"Theils ins öſtliche Meer, theils ins weſtliche flieſſen, im Sommer wie im Winter flieſſen." Jeruſalem hatte nur im Winter (in den ſogenannten Regen Monathen) flieſſendes Waſſer, und dies fiel blos ins öſtliche Meer.

V. 9. "Wirds allein ſeyn.„ Der Zuſammenhang gewönne, wenn die Worte Jihjeh Jehovah echad uſchemo echad fehlten, und geleſen würde, bajom hahu jiſſob. Bey dem jiſſob vermißt man das hajom hahu; und bey dem vorhergehenden mögte mans wegwünſchen: es zu dem Vehaja Jehovah Lemelech zu ziehen, iſt hart: es mit dem jijeh Jehovah echad ꝛc. zu verbinden iſt unſchicklich, dieſe Worte ſind nur eine Erklährung der vorhergehenden. Dazu kommt, daß in einem Codex beym Kennicott das echad nach Jehovah und in zweyen Manuſcripten die Worte ſchemo echad fehlen.

V. 10. "Von Geba bis Südrimmon.„ Man darf das Negeb zu Rimmon ziehen: Euſebius erwehnt eins Nordrimmons, und Joſ. XV, 32. wird eines Süd-Rimmons gedacht; auch iſt die Conſtruction nicht ungewöhnlich. 1 Sam. XXX, 27. Ja man muß es: nur ein ſehr nachläſſiger Scribent erlaubt ſich dergleichen Ellipſes, als der Prophet hätte, wenn Negeb mit Jeruſalem verbunden werden müßte.

"Jeruſalem aber.„ Das ו wird zuweilen, wie unſer aber, dem Worte, womit es unmittelbar verbunden iſt, nachgeſetzt. Z. E. Gen. XXII, 4.

So viel ich ſehe, redet unſere Stelle nicht von dem ganzen Jeruſalem, ſondern nur von der unteren Stadt, (Acra nemlich, Bezehta kannte man noch nicht.) 1) Das Thor Benjamins war nicht weit vom Tempel: Jer. XX, 2. Paßhur warf den Propheten Jeremias ins Gewölbe unter dem Oberthor Benjamins; welches am Hauſe des Herrn iſt.

Das alte Thor lag weiter nach Norden. Nehemia III, 12.

Der Thure Chananeel ſtand nach Jeremia XXXI, 38. von Weſten her vor dem Eckthor; und ſo nach unſerm Propheten. Jeremias mißt von Weſten nach Norden und Oſten und Zacharias von Oſten nach Norden und Weſten. Freylich giebt ihm Nehemias Cap. III und XII. eine ganz andere Stelle, aber entweder müſſen wir mit der chaldäiſchen Ueberſetzung in unſerem Stücke und beym Jeremias Pickus leſen, oder es iſt auch das Wort Chananeel beym Nehemias eine Gloſſe. Das Eckthor lag alſo zwiſchen dem alten Thor und dem Thurn Chananeel, und zwar nicht weit von dieſem letzteren Gebäude. Beyde werden in unſerer Weiſſagung mit einander verbunden, bis zum Eckthor und Thurn Chananeel. Sollte nun unſere Stelle von dem ganzen Jeruſalem reden, ſo müßte der Platz vom Thurn Chananeel bis

zu des Königs Kelter nicht allein einen groſſen Theil der Weſtſeite, ſondern auch die ganze Südſeite, ja das meiſte von der Oſtſeite der Stadt ausmachen — eine äuſſerſt unwahrſcheinliche Vermuthung! Der Prophet, der einen kleinen Raum in ſo vielen Abſätzen miſſt, ſoll nun einen wenigſtens dreymal größern ohne alle Ruhepuncte meſſen! Wie wenn Jekewe hamelech das Bereſchat Hamelech beym Nehemias Cap. 11, 14. wäre?

2) Und nun vergleiche man mit unſerer Stelle einige der Schriftörter, in welchen offenbahr von der Erbauung der unteren Stadt geredet wird. Z. E. 2 Chron. XXXIII, 14. Nach dieſen bauete Manaſſe die Mauer, auſſer der Stadt Davids, von der Ebne nach dem Bach Gihon, und weiter hin nach dem Fiſchthor, und ſeitwärts nach Ophel zu. Jer. XXXI, 38. Seht, die Zeit kömmt, ſpricht Jehovah, da die Stadt Jehovah zu Ehren wieder gebauet wird vom Thurm Hanauaels bis zum Eckthor, denn weiter fort, ſo daß die Meßſchnur zum Hügel Gareb gehet, und ſich nach Geath wendet, und das ganze Thal ſelbſt die Leichen und Aſche und alle Teiche bis an den Bach Kidron und bis an den Winkel des Pferdethors gegen Morgen ſoll Jehovah heilig ſeyn. Ewig wird ſie nicht wieder zerſtöret werden. [Ueberſetzung des Herrn R. Michaelis.] Der Paraleliſmus iſt auffallend!

3) Die Stelle ſelbſt ſpricht für dieſe Erklährung. Von Geba bis gen Südrimmon ſoll kein Berg weiter ſeyn: alſo an der Nord- und Weſtſeite Jeruſalems kein Berg weiter: Geba lag, 1 Reg. XV, 22. und Joſephs Antiqu. Buch VIII. Cap. VI. zu folge, der Stadt nordwärts. Und warum ſoll kein Berg in jener Gegend bleiben? Damit dieſer Theil Jeruſalems höher zu liegen komme und alſo ſicherer ſey. Weil ihn die Natur nicht ſo gut befeſtigt hatte als Tſion und Moria, war er häufiger als ſie verwüſtet worden. Zuvörderſt traf ihn dies Schickſal unter Amazia, 2 Chron. XXV, 23; hierauf, wie es ſcheinet, unter Ahas, Hiskias fand die Mauern die Uſias gebauet hatte ſchon wieder zerſtöret, 2 Chron. XXXII, 5; ferner, unter Manaſſe, dieſer König bauete 2 Chr. XXXIII, 14. nach ſeiner Zurückkunft aus der Gefangenſchaft dieſe Mauren von neuem. Ja wenns der Prophet mit dürren Worten ſagte, daß die untere Stadt gebauet werden ſollte? Man lieſet doch wol natürlicher תַּחְתְּיָה als תַּחְתֶּיהָ? —

V. 12. "Plötzlich wird ihnen — verfaulen.„ Verfaulen — heißt Makak, Pſalm XXXIII, 6. Plötzlich — ſo überſetze ich Vehu omed al raglav. Um die Krankheit, womit Gott die Feinde Jeruſa-

lems ſchlagen würde, recht furchtbar zu ſchildern, ſagt der Prophet: ſo gleich, auf der Stelle, ſtehendes Fuſſes, wird ihnen ihr Fleiſch verfaulen, — ja Auge und Zunge verfaulen.

V. 13. "Jehovah wird dann eine große Niederlage unter ihneu anrichten, ungeachtet ſie ſo einig ſind und ſelbſt Juda wieder Jeruſalem ſtreitet.„ מהומה heißt auch Niederlage, 1. Sam. V, 11. Vehecheſiku u. ſ. w. iſt eine naive Beſchreibung der Einigkeit unter den vielen Völkerſchaften die wider Jeruſalem auszogen: ein jeder nimmt die Hand ſeines Nächſten und legt ſeine Hand in dieſe. Das ו vor Hecheſiku überſetze ich, obgleich; Jehovah, der nach V. 3. wider dieſe Völker ſtreitet, thut ungeachtet ihrer Einigkeit eine ſehr große Schlacht an ihnen, vertilgt eine Menge, ungeachtet ſelbſt ein Theil ſeines Volks, Juda nämlich, unter ihnen iſt. Weder ihre Macht, noch das Mitleid, das ſich Juda etwa von ſeinem Gott verſprechen mögte, kann ſie retten. Unſer 13ter Vers iſt gleichſam eine Wiederholung der Worte des dritten, der Herr wird vertilgen, wie er je am Streittage vertilgte: oder vielmehr die Recapitulation alles deſſen, was der Prophet zum Nachtheil der Feinde Jeruſalems geſagt hatte; es iſt als ſchriebe er: mit einem Worte, Jehovah wird eine große Niederlage unter ihnen anrichten, ꝛc.

V. 16. "Und das Ueberbleibſel von den Völkern.„ — Das Ueberbleibſel der Feinde zieht jährlich nach Jeruſalem, — es wird durch die wundervolle Rettung dieſer Stadt bewogen, ſich zum Jehovah zu bekehren; es zieht hinauf, um dem Laubhütten-Feſt beyzuwohnen, — es war für Leute, die Jeruſalem einnehmen wollten, eine große Demüthigung, daß ſie gerade daſelbſt an einem Feſte erſchienen, das zum Gedächtniß der Beſitznahme des gelobten Landes angeordnet war.

V. 18. "Baa velo„ fehlt in zwoen Handſchriften beym Kennicott und ſteht würklich überflüßig. "Velo alehem.„ Die ganze Schwürigkeit hört auf, wenn man den Atnach nach Alehem wegſtreicht, und die Frage wahrnimmt. Die LXX leſen hier wol nicht, wie Faber zum Harmar 1 Th. S. 50. meint, anders, ſie drückten, wie Exod. VIII, 26. und ſonſt, die Frage nur durch eine Affirmation aus.

"Sot„ eben dieſelbe. Das Pronomen זה hat dieſe Bedeutung oft. Z. E. 1 Sam. XXIX, 3. Pſ. X, 2. Pſ. 9, 15.

"Sot.„ Das iſt die Plage, überſetzte ich freylich gern, wenn ich Codices fände, die dieſe Stelle wegließſen. In der That hats das Anſehen, als hätte jemand den Satz eingeſchoben, um den Juden, die ſich zum ägyptiſchen Tempel hielten, eins zu verſetzen.

V. 20. "Und zu der Zeit werden die Opfermahle des Volks rein vor dem Herrn ſeyn.„

Wie unzulänglich die gewöhnlichen Erklährungen ſind, darf ich nicht erſt zeigen. —

Statt Metſillot leſe ich Mitſlot von צלה und überſetze Opfermahle. Das Wort צלה wird von ſolchen Speiſen gebraucht, die im Tempel gegeſſen wurden. 2 Sam. XV, 2.

Für הסום ſollte הסוך ſtehen: der Mann der zuerſt Finalbuchſtaben ſtatt der gewöhnlichen ſetzte, dachte nicht an das ſeltene סוכ, (es kommt vielleicht bloß Pſ. XLII, 5. und dazu ohne Mater lectionis vor) verwechſelte das כ mit ם und ſchrieb סום ſtatt סוך. Aquila Theodotion Symmachus laſen gleichfals סוך verſtanden aber die Lauberhütten, welches dem Sinn nach einerley iſt. Das Soch Pſ. XLII, 5. Haufe, Volks-Menge, hat ſeinen Urſprung, aller Wahrſcheinlichkeit nach, von der Verſammlung am Lauberhüttenfeſt, oder heißt vielleicht nur ſo viel, als das Volk, welches Lauberhütten hielt.

"Die Töpfe wie die Geräthe des Altars,„ nämlich rein, wie aus dem folgenden Verſe erhellet.

V. 21. "Niemand iſt der Geſchirre vermiethet.„ כנעני ein Kaufmann, hier ſichtlich ein Mann, der

Töpfe

Töpfe und Keſſel zu Opfermahlzeiten ausmiethet! die Heiligkeit des Volks iſt ſo groß, daß man ihr gewöhnliches Geräth zum heiligen Gebrauch nehmen kann und würklich nimmt, ſo daß es keine Leute weiter giebt, die Geſchirre zu Opfermahlzeiten für Geld ausleihen.

I. Abhandlung.

Die Prophezeyungen, die man dem Zacharias, Barachias Sohn mit Sicherheit beylegen kann, endigen ſich mit dem achten Capitel; was man ihm weiter zuſchreibt, gehört entweder ganz oder doch größtentheils andern Schriftſtellern.

Daß ein paar Kirchenväter aus dem zweyten und dritten Jahrhundert einige dieſer Weiſſagungen einem andern Verfaſſer als dem Zacharias zuſchreiben, übergehe ich der Kürze wegen, ungeachtet ichs für wichtig halte; und berufe mich

I. auf die Citation des Matthäus Cap. XXVII, 9.

Führet Matthäus die Weiſſagung: "und ſie wugen dar, wie viel ich galt, dreißig Silberlinge ꝛc. würklich als Propheyung des Jeremias an, warum ſoll man ſie dem Zacharias beylegen? "Sie ſteht beym Zacharias.„ Wo? — — Wunderbahr, daß man es ſchwerer gefunden hat, einem Titel zu wiederſprechen, als die unwahrſcheinlichſten Muthmaßungen zu wagen; z. E. alle unverdächtige Abſchreiber, der gröbſten Unwiſſenheit und Nach=

Nachläßigkeit zu beſchuldigen; oder zu behaupten: der Evangeliſt, der, ſo oft er ſonſt eine Weiſſagung citirt, entweder ſchreibt, der Prophet ſpricht, oder auch den Propheten, auf welchen er ſich beruft, ausdrücklich nennt, habe diesmal alle Schriften der Propheten und das unter dem Nahmen Jeremias angeführet, weil Jeremias Buch in manchen Sammlungen das erſte ſey; oder gar den Evangeliſten eines Irrthums zu bezüchtigen. Doch was ſage ich, einem Titel zu wiederſprechen! — Man wiederſpricht der Aufſchrift des Zacharias nicht im mindeſten, wenn man ihn nicht als den Verfaſſer dieſer Aufſätze anerkennt. Der 1. Vers des I. Capitels iſt nicht etwa der Titel zu allem dem, was man gewöhnlich dieſem Propheten zuſchreibt. Er iſt nur der Titel ſeiner erſten Weiſſagung, die bloß die erſten ſechs Verſe des erſten Capitels in ſich faſſet; der 7. Vers des I. Capitels giebt den Titel zur zweyten, die bis zu Ende des VI. Cap. gehet; der 1. V. des VII. Capitels macht den Titel zur dritten aus, die mit dem VIII. Cap. aufhört. Und nun die Aufſchriften der folgenden Stücke? — Keine nennt den Zacharias: keine hat auch nur ſonſt eine Aehnlichkeit mit jenen; in jenen heiſſts: Haja debar Jehova, in dieſen: Maßa ꝛc.; jene ſind ſo genau, daß ſie nicht bloß das Jahr, ſondern ſogar den Monat, ja den Tag, in welchem ſie geſchahen, enthalten, dieſe haben nichts von dem

 allen,

allen, (ungeachtet ſich manche von ihnen, z. E. N. I. II. V. VI. ſo gut auf gewiſſe Vorfälle bezogen, und eine beſondere Veranlaſſung hatten, als irgend eine von jenen;) nennen dagegen das Volk, wider welches der Prophet redete. "Aber man hätte uns doch warnen müſſen?„ Ich denke es iſt hinlängliche Warnung, daß die Weiſſagungen des Zacharias ſorgfältig angezeigt ſind. Man frägt natürlicher Weiſe, wenn man an dieſe Stücke kommt, warum auch hier der Nahme Zacharias nicht, warum die Aufſchrift auch im übrigen ſo verſchieden? Und denkt, die Weiſſagung muß wol nicht vom Zacharias ſeyn. Zu dem wird in der Kennicottſchen Varianten Sammlung bemerkt, daß ein ſehr ſchätzbarer Codex das neunte Capitel merklich von dem vorhergehenden abſondere. Vielleicht fügte man dieſe Stücke dem Buch des Zacharias bey, weil er ſie vom Untergange errettet hatte: oder fügte ſie nicht ſo wol ſeinem Buche, als der ganzen Sammlung der prophetiſchen Schriften bey, von der ſein Buch das letzte Stück ausmachte, indem Maleachi noch nicht hinzugekommen war: oder hielt vielmehr die Prophezeyungen, die gewöhnlich dem Malcachi beygelegt werden auch für dergleichen Fragmente; die LXX laſen Bejad Malacho, und überſetzten durch ſeinen Bothen, nicht weniger führt Juſtinus eine Stelle aus dem Maleachi als eine Weiſſagung des Zacharias an.

“ Aber wird unſere Weiſſagung denn auch würklich vom Matthäus citirt? „ Wenigſtens paßt ſie beſſer zum Matthäus, als die Stelle, welche Herr Woide neuerlich in Coptiſchen Lectionarium fand, und ſchon der Bengeliſche Apparatus aus einem arabiſchen Manuſcripte anführt. — Doch ich darf mich hiebey nicht aufhalten, da ichs auſſer Zweifel ſetzen zu können glaube, daß Matthäus unſere Stelle im Sinn gehabt habe: ich ſage, im Sinn gehabt, nicht: wörtlich angeführt; denn das leztern bedarfs nicht; welche Weiſſagung führt er wörtlich an? Man hat bemerkt, daß der Syrer εδωκα geleſen und alſo auch ελαβον für den Singularis genommen habe, und ich mögte hinzuſetzen, daß ſein Codex auch ητιμησαντο ſtatt ετιμησαντο gehabt; [illegible] muß, ſo viel ich ſehe, von קוץ, einen Eckel vor etwas haben, etwas verwerfen, hergeleitet werden; ein Text, den ich zuverſichtlich für den wahren erklähre. Die Worte κατα συνεταξε μοι κυριοσ fodern ελαβον in der einfachen Zahl, imgleichen εδωκα: und ſo iſt es der Billigkeit gemäß zu glauben, daß der Evangeliſt ητιμησαντο geſchrieben habe; bey ετιμησαντο läßt ſich nichts denken, lieſt man hingegen την τιμην τȣ τετιμημενȣ, ὁν ητι μησαντο, απο ὑιων ισραηλ, conſtruirt τȣ τετιμημενȣ mit απο ὑιων ισραηλ und betrachtet ὁν ητιμησαντο als eine Parentheſe, ſo findet man gerade die Volksſprache, die dem Matthäus gewöhnlich iſt, aber darin einen feinen Verſtand: den Preiß des Mannes, den Iſraels Kinder ſchätzten, aber ach mit

 ſolcher

ſolcher Ungerechtigkeit ſchätzten, gerade das Edar hajekar des Propheten. Und nun wird man auch das übrige gleichlautend finden. Das Wort αγρου ſetzte der Evangeliſt hinzu, um den Sinn anzuzeigen, den er der Prophezeyung gab; Beth Jehovah ließ er weg, weil das nur Nebenumſtand und im göttlichen Befehl nicht ausdrücklich benannt war, ja ſich von ſelbſt verſtand; und durch κατα συνεταξε μοι κυριος drückt er das Vajomer Jehovah elai haſchlichehu ꝛc. aus, wenn er nicht wie J. Mede meint, S. ſ. Werke, pag. 786. würklich ſtatt Beth Jehovah, Hauß Gottes, kedat Jehovah, nach dem Befehl Gottes, las. Sollte jemand nach dieſen Bemerknngen noch meinen, daß Matthäus vielleicht das apocryphiſche Buch anführe, worin Hieronymus dieſe Stelle wörtlich fand, ſo bitte ich ihn, zu bedenken, obs zu vermuthen ſey, daß ein Apoſtel, der für Juden ſchrieb, eine Schrift als göttlich citiren werde, welche die Juden nicht in ihrem Canon fanden; ferner: ob Hieronymus ſo wenig aus dieſer ſeiner Entdeckung würde gemacht haben, wenn ſie auch nur einige Wahrſcheinlichkeit gehabt hätte; ja ob man nicht aus der Verſicherung dieſes Kirchenvaters, daß er die Stelle, die Matthäus citirt, wörtlich in jenem Buche angetroffen habe, geradezu ſchlieſſen müſſe, daß ein Betrüger eine wörtliche Ueberſetzung dieſer Stelle in ſeinen Aufſatz gerücket habe, um ihn mit deſto größerer Wahrſcheinlichkeit für ein Werk des Propheten Jeremiä ausgeben zu können? Der Prophet

hätte

hätte Unſinn geſagt, wenn er gerade das geſagt hätte, was jener Schriftſteller ihn ſagen läſſt: & acceperunt triginta argenteos, pretium appretiati, quod appretiauerunt a Filiis Iſrael, & dederunt eos in agrum figuli, ſicut conſtituit mihi dominus.

II. Mehrere Stücke ſpricht der Stil dem Zacharias Barachias Sohn ab. Freylich haben dieſe Aufſätze und die Arbeiten des Sohns Barachias gewiſſe nicht ſehr gangbare Redensarten, z. B. Meober und Miſchab, gemein IX, 8. II, 14. Vielleicht gleichen ſich auch gewiſſe Einkleidungen, ich ſage vielleicht, weil die Stellen, welche ich als Beyſpiele angeführt finde, ſich nicht gleichen. Aber ſteht das meiner Hypotheſe entgegen? Man weiß, wie ſehr die jüngeren Propheten den älteren nachahmen. Und wie wenig iſt dieſes, worin ſich beide Werke nähern, in Vergleichung mit dem, worinn ſie von einander abweichen! Dort ſteht das Lemor ſo häufig pleonaſtiſch: hier auch kein eintziges mal. Dort heißts Chilla, (Cap. VIII.) was hier Schacha (Cap. XIV.) heißt. Dort wird auf die Nebiim riſchonim hingewieſen; hier nicht. Dort findet man faſt alles ſymboliſirt: hier ſieht man nur ein Stück in dieſem Gewande. Dort iſt die Lieblings-Einkleidung, daß ein Engel die Erſcheinung erklärt: hier zeigt ſich dieſe Manier nie wieder; es kommt bloß im VI. Stücke ein Engel beyläufig vor, und zu dieſem gab wol, (wie ſichs aus dem Zuſatz

Liphne-

Liphnehem ſchlieſſen läßt,) die Wolken=Säule und nicht die chaldäiſche Philoſophie die Idee her. Dort ſind die poetiſchen Stellen beynahe ohne Parallelismus: hier herrſcht er in allen dichteriſchen Aufſätzen.

Ueberhaupt webt ein ganz anderer Geiſt in dieſen Weiſſagungen, als in denen, die allgemein als Werke des Sohns Barachias anerkannt werden. Der Sohn Barachias ſchreibt, ſo wie man es von einem Auctor des Zeitalters vermuthet: unter unſern Stücken ſind einige, die in der Generation kaum ohne Wunder hervorgebracht werden konnten, man vergleiche irgend einen Aufſatz des Mannes mit Num. I. oder IV; ich denke, daß ich nicht irre, wenn ich dieſe Arbeiten ins güldne Alter der hebräiſchen Dichtkunſt ſetze. Selbſt N. V. hat nicht den Stil des Zacharias. Freylich glaubt einer unſerer claſſiſchen Schriftſteller (Einleitung ins alte Teſtament Th. III, S. 416.) dieſe Verſchiedenheit der Schreibart in der Verſchiedenheit der Materie zu finden. "Die Schreibart, ſagt er, iſt verſchie-"den. Der erſte Theil (Cap. I-VIII.) zeichnet "ſich zwar in einigen Abſchnitten durch poetiſchen "Schwung aus; aber es fehlt ihnen doch die "Sublimität der letztern: in jenen ſind wol die "Vorſtellungen durch die Bilderſprache verſteckt; "aber ſie ſinken nicht in das Dunkel von dieſen "herab. Vielleicht aber brachte der Wechſel der

"Ge-

“Gegenſtände dieſe Veränderung mit ſich: Da,
“wo in die Erzählungen des erſten Theils poetiſche
“Reden einfallen, werden Ermahnungen vorge-
“tragen, oder Freuden und Troſtlieder geſungen;
“im letztern Theil hingegen werden meiſtentheils
“(Cap. IX. X. XII. XIII. XIV.) Ausſichten in
“eine frohe Zukunft eröfnet: muſte nicht dort der
“Vortrag von mittlerer Art, hier aber von der
“höchſten und kühnſten ſeyn; muſte er ſich nicht
“dort mehr gemeiner Poeſie nähern, und ſich hier
“in der ferne, wie die frohen Ausſichten ſelbſt,
“verliehren?„ Aber ſo ungerne ich einem Manne von ſolchem Verdienſt wiederſpreche, obgleich Leute der Art leicht Widerſpruch ertragen; ſo muß ich doch geſtehen, daß mir dieſe Antwort nicht hinlänglich ſcheinet. Sind die Gegenſtände würklich ſo verſchieden? “Im
“letztern Theil werden Ausſichten in eine frohe
“Zukunft eröfnet!„ Aber iſt dies nicht auch der Fall im erſten? Z. E. Cap. II. von 4 V. Jeruſalem — — bis V. 13 heiligen Stäte; und Cap. VIII. ganz. Ja müßte man nicht im erſtern einen feurigern Vortrag, als im letztern, erwarten? Nie bedurfte Juda eines hinreißendern Zuſpruchs, als da der Prophet zuerſt auftrat. Zudem war die Materie dort herzerhebender für einen Bothen Gottes, als hier. Was in der

Welt konnte den Mann ſo entflammen, als die Hofnung, die Gewisheit, das zerſtöhrte Heiligthum ſeines Volks wiederhergeſtellt zu ſehen? Der höhere Flug unſerer Weiſſagungen läſt ſich ſo wenig aus den Ausſichten in eine frohe Zukunft erklähren, daß gerade das erhabenſte Stück in denſelben, N. IV. eine Ankündigung trauriger Schickſale iſt. Auch darf man ihr tieferes Dunkel wol nicht aus dieſer Quelle herleiten. Die Erwartung beßrer Zeiten trübt nicht, erheitert vielmehr; die Hofnung iſt Sonnenlicht. Und ſo iſt auch das einzige dunkle Stück unter den Fragmenten, N. V, eine Drohung. Dazu haben einige unſerer Weiſſagungen nicht bloß einen höher und dunklern Stil, nein, auch größere Correctheit, eine gebildetere Phantaſie, mehr Simplicität. Z. E. Welche Kluft iſt zwiſchen dem Sohn Barachias und dem Verfaſſer des IV. Fragments befeſtigt. So wenig jener das benannte Stück ſchreiben konnte, ſo wenig konnte dieſer in irgend einem Aufſatz das koh amar Jehovah Zebaoth dermaſſen häuffen als jener es Cap. VIII. gehäuft hat, oder die beyden letzten Geſichte des V Capitels zeichnen; ja würde ſelbſt die Erſcheinung des Engels ganz anders genutzt haben.

Noch auffallender iſt die Verſchiedenheit des Stils unter dieſen unſern Weiſſagungen ſelbſt. Sogar die poetiſchen Stücke ſind von mehr als einer Hand. Z. E. N. IV. und N. VI.

III. Und erlaubt es der Inhalt, daß man dieſe Weiſſagungen dem Zacharias, Barachias Sohn zuſchreiben? Würden ſie, wenn ſie von der Hand des Mannes wären, nicht wenigſtens etwas von dem, was gleichſam die Seele ſeiner Aufſätze iſt, nichts vom Tempel und den Perſonen, welche den jüdiſchen Staat herſtellten, enthalten? Würden ſie die Unordnungen, wieder die ſeine Zeitgenoſſen, ein Nehemias und Maleachi, eifern, ungerügt laſſen? Vergeſſen wir Dinge, die uns am Herzen liegen, und inſonderheit große Begebenheiten, die wir ausführen halfen, ſo ganz? Wir winken auf ſie hin, auch ohne daß wirs merken. — Und ſähe ein Prophet noch ſo weit über ſein Jahrhundert hinaus; er ſähe die Zukunft durch das Medium ſeiner Zeiten!

"Aber es haben dagegen dieſe Stücke und die "Werke des Sohnes Barachias doch auch manch-"mal einerley Inhalt? Einen ähnlichen Inhalt haben ſie wol: (und wie konnts anders ſeyn, als daß ähnliche Weiſſagungen an ein Volk ergingen, welches ſo ähnliche Revolutionen erfuhr?) aber keinen gleichen; die Ankündigungen ſind immer ſo beſtimmt, daß ſie ſehr weit von einander abweichen; z. E. Cap. IX. und X. wird wie Cap. II. den Gefangenen Rückkehr in ihr Vaterland verſprochen, allein mit dem großen Unterſchiede, daß die Verheiſſung Cap. II. an das

Volk

Volk von Juda, welches die Erlaubnis erlangt hatte, aus Babel heimzukehren, Cap. X. an die zehn Stämme, und Cap. IX. an Juda, von deſſen Kriegern einige in die Gefangenſchaft der Javaneſer gerathen waren, gerichtet iſt. Doch keine Wahrſcheinlichkeiten weiter, da wir wenigſtens in Abſicht auf einen Theil dieſer Weiſſagungen Gewisheit haben.

Es giebt verſchiedene Stellen in einigen derſelben, die unmöglich vom Zacharias, dem Sohn Barachias, ſeyn können.

1. Wie! dieſer Prophet lieſſe den Gott ſeiner Nation Cap. IX, 10. ſagen: "ich will abthun "die Wagen von Ephraim und die Roſſe von "Jeruſalem und V. 13. ich habe mir Juda geſpan-"net zum Bogen und Ephraim gerüſtet? Das Volk Jehovens beſtand ja nicht mehr aus zweyen Reichen, dem Jüdiſchen und Iſraelitiſchen. Dieſer Unterſchied fand auch in der Folge nie wieder ſtatt. Oder trauet mans dem Manne zu, daß er, wie im 9 und 10 V. dieſes Capitels geſchieht, ſeinen Mitbürgern einen König verſprechen werde, und einen König, unter deſſen Bothmäßigkeit ſogar ein Theil des Staats ſtünde, welcher ihnen ſo eben die Freyheit geſchenkt und die Erlaubniß gegeben hatte, Jeruſalem aufzubauen, — traut man

man ihm das zu, da er wuſte, was der Argwohn, es mögte Juda wieder ein mächtiges Reich werden, für traurige Folgen gehabt hatte? Siehe Esdras Cap. IV. Ja wenn er dieſe Verheiſſungen nur ins Dunkel einer ſymboliſchen Vorſtellung hüllte! Man wende nicht ein, daß auch im II Cap. V. 10 = 13. dem Babyloniſchen Reiche ziemlich gerade zu gedrohet werde. Die Stelle hat offenbahr unter den Händen der Abſchreiber gelidten, aber ſo viel läſſt ſich aus dem Zuſammenhange abnehmen, daß die Sicherheit, die ſie dem Volke Jehovens verſpricht keine Folge vom Untergange Babels ſeyn, ſondern ihm vielmehr durch Babels Macht verſchaft werden ſolle. Das Ki koh amar gehöret zu bat babel. Babel ſagt, daß Jehovah es geſandt habe, die Feinde Tſions zu demüthigen. Es hat nicht einmal das unmittelbar vorhergehende Geſicht V. 4. die Abſicht jenem Reiche Unglück anzukündigen. Die abgebildete Sache, ſo ſchreibt der Herr H. Michaelis vortreflich zu dieſer Stelle, iſt: andere Völker, vielleicht Samariter u. ſ. w. wollen die Iſraeliten zertreten, allein die Perſer zwingen alle unter ihre Dienſtbahrkeit. Hatte Zacharias überhaupt Veranlaſſung wider Damaſcus, Tyrus, Sidon und die Philiſter zu weiſſagen? — (daß dieſe Weiſſagung wider die obbenanten Völker gerichtet ſey, lehrt nicht allein die Auf-

 ſchrift,

ſchrift, ſondern auch der Inhalt.) Oder bedurften ſolche Prophezeyungen vielleicht keiner beſondern Veranlaſſung? — Man denkt jetzt über dieſen Punct geſunder, als man ehedem darüber dachte. — So viel läſſt ſich alſo mit Gewisheit behaupten, daß die erſte unſerer Prophezeyungen nicht vom Zacharias Barachias Sohn ſey, ſondern in ein ganz anderes Zeitalter falle. Darf ich hinzufügen, daß man mit einiger Wahrſcheinlichkeit dieſe Epoche nennen könne? Die unſerem Stücke ſo ähnliche Weiſſagung des Amos Cap. I. giebt uns die Erlaubniß, es in die Zeiten des Uſias zu ſetzen; denn in denen ſchrieb Amos. Ja eben das dürfen wir, vermöge der Geſchichte. Die Siege, die Uſias, der König von Juda, und Jerobeam, der König von Iſrael über die Philiſter Damaſcus und Hemath erfochten, (2 Chron. XXVI, 6. 2 Reg. XIV, v. 25. 28.) retteten einen Theil des Volks aus der Gefangenſchaft. Amos Cap. I. Nun kündigt der Seher ſeiner Nation noch größere Vortheile an. — Durch die vereinte Macht Iſraels und Judahs, ſollen noch mehrere von Tſions Söhnen befreyet werden. V. 11. 12. "Schon habe ich dir durch deines "Bundes-Blut wiedergebracht deine Gefangenen "aus der waſſerloſen Grube. Zu ſeiner Zeit bringe "ich dir noch einmal ſo viel zurück.„ Und vielleicht mögts manchem nicht unrecht vorkommen, wenn man

man dem unter Amos lebenden Propheten Zacharias dieſe Weiſſagung zuſchriebe. Es ließe ſich um ſo viel leichter erklähren, warum ſie den Schrifften des jüngern Zacharias beygefügt worden.

II. Auch dieſes Gedicht iſt keine Arbeit des Sohns Barachias, wenn man anders mit Recht glaubt, daß die Juden ſich nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft der Abgötterey nicht weiter ſchuldig gemacht haben.

Die IIIte Weiſſagung kann man dieſem dieſem Manne nicht zuſchreiben, wenn man ihn nicht der äußerſten Unvorſichtigkeit fähig hält: "Zu "Boden getreten wird der Stolz Aſſurs,„ V. 12; ſo etwas konnte ein Mann von Verſtande ſeinem Volke in der damaligen Lage nicht zurufen. Die Prophezeyung paſſt überhaubt nicht in die Zeiten dieſes Zacharias. Juda wird als ein Reich vorgeſtellet, das noch beſteht, aber im Verfall iſt, V. 3-5; Iſrael hingegen, als ein Volk, das ins Elend geführet worden, V. 6. folg.

Das IVte Stück ſcheint noch ein höheres Alter zu haben: nemlich vor der Zerſtöhrung des iſraelitiſchen Reichs geſchrieben zu ſeyn. Der Prophet kündigt an, daß das von Norden gegen Iſrael im Anzug begriffene Heer alles überwältigen werde, — er ſieht die Veſte Libanons erſtiegen, ihre Cedern fallen, heißt Baſans Eichen heulen ꝛc.

Den vten Aufſatz muß man dem Zacharias, Barachias Sohn, aus vielen Gründen abſprechen. Ich will nur ein Paar anführen. Wie konnte ein Mann der unmittelbahr nach der Rückkehr aus Babel und wider ſeine Zeitgenoſſen prophezeyete, Gott ſprechen laſſen, V. 6. ich gebe einen jeden in die Hand ſeines Königs? Wie konnte eben der Mann ſchreiben: ich zerbrach den zweyten Stab, den Stab: vereinigt, um die Brüderſchafft zwiſchen Juda und Jeruſalem aufzuheben. So wenig ſein Volk einen König hatte, hatte es einen Bund mit Iſrael; Iſrael war nicht mehr. Man wende nicht ein, daß ich aus dieſer Urſache den Jeremias auch nicht für den Verfaſſer dieſer Prophezeyung halten dürfe. Es iſt wahr: Jeremias lebte zur Zeit des Babyloniſchen Gefängniſſes, aber er weiſſagte dem ohngeachtet wider Iſrael, als wider ein Volk, das ſich noch in ſeinem Erbe behauptete, Jer. V. Iſrael war nemlich nicht ganz weggeführet, und hielt ſich zum Theil zum Königreiche Juda. 2 Reg. XXIII, V. 19.

VI. Dieſen Geſang ſetzt bloß der Titel über das Zeitalter des Sohns Barachias hinauf; ob aber der Titel darum ächt ſey, weil kein Umſtand in der ganzen Weiſſagung vorkömmt, der einen Sammler hätte bewegen können, ihr ſo eine Aufſchrift zu geben, wage ich nicht zu beſtimmen.

In Anſehung der VIIten Prophezeyung gilt das, was in Abſicht auf die zweyte erinnert iſt.

VIII. Auch von dieſem Fragment iſt Zacharias wol nicht Verfaſſer. — Sollts angelegt geweſen ſeyn, einem Volk, das nun ſo eben in ſein verwüſtetes Vaterland zurückkam, hier Feinde antraf, die es nicht vermuthete, eine geraume Zeit vom Bau des Tempels abgeſchreckt wurde, eine ſolche Cataſtrophe anzukündigen? In den Schriften, die würcklich vom Zacharias ſind, geht alles dahin, der Nation Muth einzuflößen.

Aus dem nemlichen Grunde kann man das IXte Stück nicht für das Werk dieſes Mannes halten. Auch erlaubt das der zehnte Vers nicht; man ſehe die Anmerkung zu demſelben.

II. Abhandlung.

"Ueberhaupt verſtanden die rein hebräiſchen Schriftſteller nie Griechenland unter Javan.„

Dies iſt in dem weiteſten Sinne wahr! Nicht einmal das kleinaſiatiſche Griechenland verſtanden ſie darunter, ſondern gerade die Landſchaft, welche in der erſten Weiſſagung Javan heiſſt, Damaſcus und Chamat.

Nach Ezechiel XXVII, 13. lag Javan bey Meſech. "Javan Tubal und Meſech verkauften die Menſchen.„ — Meſech aber grenzet an Kedar, dem Theil des wüſten Arabiens, der an Damaſcus ſtößt: "Pſ. 120, 5. Wehe mir, daß ich wohnen mus unter Meſech, daß ich wohnen mus unter den Hütten Kedar.„ Bochart will freylich Meſech für kein Nomen proprium gelten laſſen, ſondern überſetzt es, lange: aber ihm ſteht der Paralelismus entgegen; ja die ganze Idee des Pſalms, der Dichter klagt nicht über lange Entfernung von ſeiner Heymath, ſondern bejammerts, daß er unter Leuten leben müſſe, die den wilden Horden der Araber glichen. Nicht weniger irrt Bochart, wenn er meinet, daß Meſech auch als

Name

Name einer Landſchaft betrachtet, die Gegend nicht ſeyn könne, die immer in der Bibel mit Tubal verbunden wird, irrt, wenn auch ſeine Hypotheſe, daß unter Tubal die Tibarer oder Tibarener zu verſtehen ſind, als wahr vorausgeſetzt wird. Nach dem Cicero wohnte dieſes Volk (ſeiner Beſchreibung zufolge, gerade ſolche Leute, als die Einwohner Meſechs, mit welchen ſie in der genaueſten Verbindung ſtanden, nach dem angeführten 27ſten Cap. Ezechiels und 120 Pſ. waren,) in den Gegenden, wohin wir Meſech ſetzen; und Cicero war Augenzeuge. Ep. ad fam. lib. XV. epiſt. IV. Ueberhaupt iſt die Abhandlung: Meſech und Tubal wol mit zu vieler Eile gearbeitet. — Doch das kann man bey dem Hrn. Hofrath Michaelis, der übrigens derſelben Meinung iſt, im Specimen Geogr. heb. exterac leſen. Nur die Anmerkung will ich noch machen, daß er aus dem Zeugniß des Quadratus beym Steph. von Byzantz: "Maſcane iſt "ein Ort im wüſten Arabien,„ offenbahr zu wenig macht. Es iſt weit natürlicher anzunehmen, daß ein benachbahrtes räuberiſches Volk Sclaven nach Tyrus bringe, als ein weit entferntes friedfertiges.

Ezechiel Cap. XXVII, 19. zeugt ſo ſtark wider die Meinung, daß Javan Griechenland zu überſetzen ſey, daß ſelbſt Bochart hier dieſe Meinung fahren läſſt, pag. 132. nach der Frankfurter Aus-

 gabe;

gabe; denn nach dieſem Verſe bringet Griechenland Waaren nach Tyrus, die Griechenland nie hatte, nemlich Spécereyen. Ja der Prophet weiſet dieſer Landſchaft hier gerade den Platz an, welchen er ihr in dem angeführten 13ten Verſe dieſes Capitels giebt: er ſetzt Javan in die Gegend Dans, "Dan "und Javan brachten dir.„ — Und gerade da lag, Cap. 47, 15-17 und Cap. 48, Chamat. — — Dieſe Stelle redet ſogar für mich, geſetzt daß auch nach der Conjectur des Hrn. Michaelis (die Dank verdient, ungeachtet ſich wol eine Stelle anzeigen läſſet, in der das ו praefixum einen Vers anfängt,) Vadan geleſen würde. Javan läge nach dieſer Vorausſetzung zwiſchen Damaſcus und Dedan, alſo an dem nemlichen Orte. — Die Schwürigkeit, daß Ezechiel zweyer Javan erwähnt, iſt gehoben, ſo bald man bemerkt, daß V. 13. die Worte Javan, Tubal, und V. 19. Javan, Meuſal zuſammen geleſen werden müſſen. Der eine Theil der Landſchaft Javan hieß Javantubal, der andere Javanmeuſal. Ich ſage, Javanmeuſal, und nicht Javan aus Uſal, das iſt, dem glücklichen Arabien: (ſo vielen Schein auch der Ritter Michaelis dieſer Meinung Bocharts zu geben gewußt hat,) weil Arabien und namentlich das Glückliche in dem folgenden 21 und 22ſten Vers angeführt wird. Man wende nicht ein, daß der Prophet auch Dedans zweymal

geden=

gedenke, nemlich V. 15. und V. 20. Denn V. 15. leſen die LXX Αραδιων nach dem Alexandriniſchen Codex und nach dem Vaticaniſchen: Ροδιων, vielleicht: Ραδιων näher nach dem hebräiſchen Text, das Daleth ließ ſich leicht mit dem Reſch vertauſchen, und daß um ſo viel mehr, da einige Zeilen darauf Dedan folgte. Hieronymus, Theodotion, die LXX nach der Complutenſiſchen Edition (wie Herr Michaelis anmerkt, nach dem Bos fehlen dieſe Worte,) überſetzen gleichfalls Meuſal und nicht: aus Uſal. Die LXX nach dem Alexandriniſchen und Vaticaniſchen Ausgabe haben Ασηλ, aber Herr Michaelis erinnert ſehr gut, daß das σ ſtatt ζ einen Irthum muthmaßen laſſe.

Joel III, 11—13. hat unſere Weiſſagung beynahe wörtlich. "Ihr von Tſor und Tſidon, die ihr "die Kinder Juda und die Kinder Jeruſalem ver"kauft habt den Kindern Javan, auf daß ihr ſie ja "ferne von ihren Grentzen brächtet! Siehe ich will "ſie erwecken aus dem Ort dahin ihr ſie verkauft "habt: und wills euch vergelten auf euren Kopf, "und will eure Söhne und eure Töchter wiederum "verkaufen durch die Kinder Juda, die ſollen ſie "denen im Reich Arabia, einem Volk in fernen "Landen, verkauffen." Wenigſtens zeigt die Folge des Capitels hinlänglich, daß der Prophet unter Javan keine ſo entlegene Gegend als Griechenland verſtehe. Juda ſoll ſeine Kinder mit ge-

wafneter Hand befreyen; das konnte aber wol nicht gut geſchehen, wenn ſie Sclaven der europäiſchen oder auch nur der kleinaſiatiſchen Griechen waren!—

Und ſo Jeſaia LXVI, 19. Die Kriegsheere der Iſraeliten ſollten nach Tubal und Javan vordringen, ihre Feinde aufs Haupt ſchlagen, zitternd vor der Macht Jehovens ſollten dieſe Nationen die gefangenen Juden gleichſam zum Geſchenk darbringen. Ich glaube nehmlich nicht, daß Moſcheke keſched auf Tarſchiſch Pul und Lud gehe, und Pelethim entronnen zu überſetzen ſey, ungeachtet mans allgemein annimmt; ich ziehe Moſchecke Keſched auf Iſrael, und verſtehe unter Pelethim eine gewiſſe Gattung Krieger, etwa Reiſige: "ich ſende aus ihnen Reiſige wider die Völker Tarſchiſch Pul und Lud und Bogenſchützen nach Tubal nnd Javan„, der ſo gewöhnliche Paralelismus fällt hier in die Augen. Es iſt wahr dieſe Erklärung ſetzt voraus, daß Tau und Thet verwechſelt ſind, — aber, wie geſagt, das Moſcheke Keſched zwingt einen, das anzunehmen! Uud wie leicht war dieſer Irthum!— wie häufig ſind ähnliche Fehler ſelbſt in unſrer Mutterſprache! Dazu kömmt, daß das ganze Capitel ſehr verſtümmelt zu uns kam; es iſt recht ſichtbar durch einander geworfen, und wahrſcheinlich fehlen ſogar einige Worte. Das Javan in dieſer Stelle

und

und in der vorhergehenden des Propheten Joels ein entferntes Land heiſſet, giebt keinen Zweifel wider meine Hypotheſe: Javan liegt auch nach ihr immer weit von Jeruſalem! Ja Joel erklährt ſich über dieſe Entfernung gerade ſo wie es mein Syſtem verlangt; die Javaner ſind nach ihm ſo weit von Jeruſalem entfernt, als die Sabäer von Tyrus. Unter den Sabäern ſind nemlich die Horden zu verſtehen, die an den Grenzen des glücklichen Arabiens wohnen. Man ſehe Bocharts Phaleg Lib. IV. C. 9.

Alſo in keinem rein hebräiſchen Buche der Bibel heißt Javan Griechenland! Denn in den zwey Stellen, worin es noch auſſer den angeführten vorkommt, nemlich Gen. 10, 2. 4. und 1 Paral. I, 5. 7. iſt es nicht Nahme einer Gegend, ſondern Nahme eines Mannes; doch dienen ſelbſt dieſe beyden Citata vermöge der Nachricht: Meelleh niphredu ijje hagojim beartſotam zur Beſtätigung meines Satzes; es iſt nicht wahrſcheinlich, daß ſich die Enkel Noahs ſehr weit von einander geſetzt haben ſolten, ſie wohnten wol ziemlich nahe bey einander; eine Familie hält ſich wie eine Heerde zuſammen!

Nur im Daniel wird Griechenland unter יָוָן verſtanden. Freylich fällt dieſe Verſchiedenheit auf! Aber ſo wenig das Anſehen eines Ezechiels

Jeſa=

gabe; denn nach dieſem Verſe bringet Griechenland Waaren nach Tyrus, die Griechenland nie hatte, nemlich Specereyen. Ja der Prophet weiſet dieſer Landſchaft hier gerade den Platz an, welchen er ihr in dem angeführten 13ten Verſe dieſes Capitels giebt: er ſetzt Javan in die Gegend Dans, "Dan "und Javan brachten dir.„ — Und gerade da lag, Cap. 47, 15-17 und Cap. 48, Chamat. — — Dieſe Stelle redet ſogar für mich, geſetzt daß auch nach der Conjectur des Hrn. Michaelis (die Dank verdient, ungeachtet ſich wol eine Stelle anzeigen läſſet, in der das ו praefixum einen Vers anfängt,) Wadan geleſen würde. Javan läge nach dieſer Vorausſetzung zwiſchen Damaſcus und Dedan, alſo an dem nemlichen Orte. — Die Schwürigkeit, daß Ezechiel zweyer Javan erwähnt, iſt gehoben, ſo bald man bemerkt, daß V. 13. die Worte Javan, Tubal, und V. 19. Javan, Meuſal zuſammen geleſen werden müſſen. Der eine Theil der Landſchaft Javan hieß Javantubal, der andere Javanmeuſal. Ich ſage, Javanmeuſal, und nicht Javan aus Uſal, das iſt, dem glücklichen Arabien: (ſo vielen Schein auch der Ritter Michaelis dieſer Meinung Bocharts zu geben gewußt hat,) weil Arabien und namentlich das Glückliche in dem folgenden 21 und 22ſten Vers angeführt wird. Man wende nicht ein, daß der Prophet auch Dedans zweymal

geden=

gedenke, nemlich V. 15. und V. 20. Denn V. 15. leſen die LXX Αραδιων nach dem Alexandriniſchen Codex und nach dem Vaticaniſchen: Ροδιων, vielleicht: Ραδιων näher nach dem hebräiſchen Text, das Daleth ließ ſich leicht mit dem Reſch vertauſchen, und daß um ſo viel mehr, da einige Zeilen darauf Dedan folgte. Hieronymus, Theodotion, die LXX nach der Complutenſiſchen Edition (wie Herr Michaelis anmerkt, nach dem Vos fehlen dieſe Worte,) überſetzen gleichfalls Meuſal und nicht: aus Uſal. Die LXX nach dem Alexandriniſchen und Vaticaniſchen Ausgabe haben Ασηλ, aber Herr Michaelis erinnert ſehr gut, daß das σ ſtatt ζ einen Irthum muthmaßen laſſe.

Joel III, 11 — 13. hat unſere Weiſſagung beynahe wörtlich. "Ihr von Tſor und Tſidon, die ihr "die Kinder Juda und die Kinder Jeruſalem ver"kauft habt den Kindern Javan, auf daß ihr ſie ja "ferne von ihren Grentzen brächtet! Siehe ich will "ſie erwecken aus dem Ort dahin ihr ſie verkauft "habt: und wills euch vergelten auf euren Kopf, "und will eure Söhne und eure Töchter wiederum "verkaufen durch die Kinder Juda, die ſollen ſie "denen im Reich Arabia, einem Volk in fernen "Landen, verkauffen." Wenigſtens zeigt die Folge des Capitels hinlänglich, daß der Prophet unter Javan keine ſo entlegene Gegend als Griechenland verſtehe. Juda ſoll ſeine Kinder mit ge-

wafneter Hand befreyen; das konnte aber wol nicht gut geſchehen, wenn ſie Sclaven der europäiſchen oder auch nur der kleinaſiatiſchen Griechen waren! —

Und ſo Jeſaia LXVI, 19. Die Kriegsheere der Iſraeliten ſollten nach Tubal und Javan vor dringen, ihre Feinde aufs Haupt ſchlagen, zitternd vor der Macht Jehovens ſollten dieſe Nationen die gefangenen Juden gleichſam zum Geſchenk darbringen. Ich glaube nehmlich nicht, daß Moſcheke keſched auf Tarſchiſch Pul und Lud gehe, und Pelethim entronnen zu überſetzen ſey, ungeachtet mans allgemein annimmt; ich ziehe Moſchecke Keſched auf Iſrael, und verſtehe unter Pelethim eine gewiſſe Gattung Krieger, etwa Reiſige: "ich ſende aus ihnen Reiſige wider die Völker Tarſchiſch Pul und Lud und Bogenſchützen nach Tubal nnd Javan", der ſo gewöhnliche Paralelismus fällt hier in die Augen. Es iſt wahr dieſe Erklärung ſetzt voraus, daß Tau und Thet verwechſelt ſind, — aber, wie geſagt, das Moſcheke Keſched zwingt einen, das anzunehmen! Uud wie leicht war dieſer Irthum! — wie häufig ſind ähnliche Fehler ſelbſt in unſrer Mutterſprache! Dazu kömmt, daß das ganze Capitel ſehr verſtümmelt zu uns kam; es iſt recht ſichtbar durch einander geworfen, und wahrſcheinlich fehlen ſogar einige Worte. Das Javan in dieſer Stelle

und in der vorhergehenden des Propheten Joels ein entferntes Land heiſſet, giebt keinen Zweifel wider meine Hypotheſe: Javan liegt auch nach ihr immer weit von Jeruſalem! Ja Joel erklährt ſich über dieſe Entfernung gerade ſo wie es mein Syſtem verlangt; die Javaner ſind nach ihm ſo weit von Jeruſalem entfernt, als die Sabäer von Tyrus. Unter den Sabäern ſind nemlich die Horden zu verſtehen, die an den Grenzen des glücklichen Arabiens wohnen. Man ſehe Bocharts Phaleg Lib. IV. C. 9.

Alſo in keinem rein hebräiſchen Buche der Bibel heißt Javan Griechenland! Denn in den zwey Stellen, worin es noch auſſer den angeführten vorkommt, nemlich Gen. 10, 2. 4. und 1 Paral. I, 5. 7. iſt es nicht Nahme einer Gegend, ſondern Nahme eines Mannes; doch dienen ſelbſt dieſe beyden Citata vermöge der Nachricht: Meelleh niphredu ijje hagojim beartſotam zur Beſtätigung meines Satzes; es iſt nicht wahrſcheinlich, daß ſich die Enkel Noahs ſehr weit von einander geſetzt haben ſolten, ſie wohnten wol ziemlich nahe bey einander; eine Familie hält ſich wie eine Heerde zuſammen!

Nur im Daniel wird Griechenland unter יון verſtanden. Freylich fällt dieſe Verſchiedenheit auf! Aber ſo wenig das Anſehen eines Ezechiels

Jeſa-

Jeſaias ꝛc. uns bewegen kann einem Daniel Gewalt anzuthun, ſo wenig dürfen wir jene nach dem Daniel zwingen. — Vielleicht machte die Sprache den Unterſchied; vielleicht bey ſo vielen Revolutionen auch die verſchiedene Periode, der Nahme Javan ſcheint ſelbſt in den Zeiten Eſaias ſchon ſo veraltet geweſen zu ſeyn, daß er nur im Gedichte gebraucht wurde: vielleicht muß das יון Daniels nicht Javan, ſondern Jon geleſen werden? Ueberhaupt giebts beym Daniel noch viel aufzuhellen!

Ueber die ſonſtigen Auctoritäten für die gewöhnliche Erklährung ſage ich nichts. Ihre Quelle fällt ins Auge; man ließ ſichs nicht einfallen, daß Jeſaias, Ezechiel, Joel von einem andern יון reden konnten, als von dem, was man im Daniel fand.